Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 156. Breslau, Sonnabend den 6. Juli. 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Sobald der Landrath von Prittwitz-Gaffron, Reichenbacher Kreises, von den Excessen in Peterswaldau Nachricht erhalten und sich an Ort und Stelle verfügt hatte, requirirte er sofort Militair aus Schweidnitz. Ein Detachement von 200 Mann unter dem Commando des Majors Rosenberger traf am 5ten d. Mts. Mittags zu Peterswaldau ein, wo die Plünderung aber schon erfolgt war. Als er sich demnächst mit 150 Mann nach Langenbielau begab, war das Haus der Kaufleute Andritzky und Hilbert daselbst schon geplündert. Am 6ten d. Mts. trafen des Herrn Ober-Präsidenten Excellenz und der Herr General-Major v. Staff, welchem das Commando über die zusammengezogenen und noch heranzuziehenden Truppen übertragen war, in der Gegend des Aufruhrs ein. Auch war die von Schweidnitz herbeigerufene Verstärkung, 6 Kompagnieu Infanterie mit einer Batterie von 4 Kanonen angekommen. Schon in der vierten Morgenstunde dieses Tages wurde unter Zurücklassung eines Commandos in Peterswaldau, Langenbielau militairisch besetzt. In dem letztern sehr ausgedehnten von mehr als 12000 Menschen, die sich großentheils von Baumwollenweberei ernähren, bewohnten Dorfe herrschte an diesen und den nächstfolgenden Tagen eine große Aufregung, indem sich fortwährend Haufen sammelten, der größte Theil der Weber und sonstigen Handwerker die Arbeit eingestellt hatte und mit ihren beutelustigen Frauen und Kindern in der Umgegend herumzogen, und durch ihre Annäherung Schrecken unter den Fabrikanten verbreiteten, auch alle Achtung vor dem Gesetz und den Behörden aus den Augen setzten.

Es gelang indeß in wenigen Tagen die Ruhe herzustellen, indem die am meisten aufgeregten Ortschaften Langenbielau, Peterswaldau und Leutmannsdorf militairisch besetzt und die ganze Gegend mit Truppen dergestalt überzogen wurde, daß neue Zusammenrottungen nicht unbemerkt bleiben konnten, an den bedrohten Orten schleunige Hilfe eintraf und die Ueberzeugung geweckt wurde, daß der Staat auf jede Weise die Unruhen zu unterdrücken entschlossen und bereit wäre. Dabei wurden in den unruhigen Ortschaften starke Sicherheitswachen aus Mitgliedern der Gemeinden organisirt, welche sich möglichst in Verbindung setzten und Tag und Nacht patrouillirten.

Die ermittelten Rädelsführer und strafbarsten Theilnehmer des Aufruhrs sind unter Mitwirkung des Militairs verhaftet und nach Schweidnitz transportirt. Die Zahl der Seitens der Polizei Verhafteten beträgt gegen 70. In Gemäßheit der Verordnung über das Verfahren bei Untersuchungen wegen Aufruhrs und Tumultes vom 30sten September 1836, hat das hiesige königliche Ober-Landes-Gericht eine Untersuchungs-Commission ernannt, welche in Schweidnitz seit dem 10ten d. M. mit Führung der Untersuchung beschäftigt ist, und seiner Zeit in Betreff der rechtskräftig Verurtheilten das Erkenntniß öffentlich bekannt machen wird.

Neuere Excesse sind bis heute nicht zu unserer Kenntniß gelangt Auch liegen uns noch keine sicheren Nachrichten darüber vor, daß die Zahl der in Folge des Aufruhrs arbeitslos gewordenen erheblich wäre. Selbst diejenigen Fabrikanten, welche sehr bedeutende Verluste zu beklagen haben, beschäftigen ihre Arbeiter wieder.

Zur sofortigen Unterdrückung etwaniger fernerer Unruhen befindet sich noch eine angemessene Militairmacht in Reichenbach.

Ueber die eingentlichen Ursachen der stattgehabten aufrührerischen Bewegungen, Zerstörungen und Plünderungen, so wie die ferneren Folgen davon für die Fabrikanten und die seither von ihnen beschäftigten Arbeiter kann man bis jetzt nur Vermuthungen haben. Auch läßt sich der sehr bedeutende Werth des vernichteten und geraubten Eigenthums mit Sicherheit nicht angeben. Ein allgemeiner Nothstand hat sich bei den Webern jener Gegend keineswegs eingefunden; es fehlte ihnen im ganzen nicht an Arbeit und ihr Lohn reichte zur Bestreitung ihrer nothwendigsten Lebensbedürfnisse aus.

Insbesondere fanden fleißige und geschickte Weber, bei gutem Betragen und Sparsamkeit stets ihren Lebensunterhalt, zumal die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse bisher keinesweges ungewöhnlich hoch waren. Auch konnten Tagearbeiter bei ländlichen Beschäftigungen in der Regel Verdienst finden. Die Hauptschuldigen sind größtentheils Menschen, die im Rufe der Liederlichkeit standen. Breslau den 28. Juni 1844.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung
die Ernteferien betreffend.

Die Ernteferien finden bei dem unterzeichneten Ober-Landes-Gerichte für dieses Jahr in der Zeit vom 15. Juli bis 26. August einschließlich statt.

Nach Inhalt der Ferien-Ordnung vom 26. Novbr. 1832 können in dieser Zeit nur diejenigen Sachen, welche einer besondern Beschleunigung bedürfen, zur Erledigung gebracht werden.

Breslau den 17. Juni 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Für diejenigen Industrie-Erzeugnisse der deutschen Bundesstaaten, sowie auch des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Posen, welche zu der am 15ten August d. J. zu eröffnenden Gewerbe-Ausstellung, nach geschehener Anmeldung an die Commission für die Gewerbe-Ausstellung in Berlin eingesendet werden, ist die Porto-Freiheit auf den Preuß. Posten bis zum Gewichte von 40 Pfunden gewährt. Derartige Sendungen sind von dem Absender mit seiner Namens-Unterschrift und mit der Rubrik: „Gegenstände der Gewerbe-Ausstellung in Berlin", zu bezeichnen. Bei den Rücksendungen wird die Rubrik durch ein amtliches Siegel beglaubigt werden. Es wird empfohlen, Sendungen, welche den vorbezeichneten Gewichts-Satz nicht übersteigen, in der angegebenen Weise an die Commission für die Gewerbe-Ausstellung zu befördern.

Berlin den 2. Juni 1844.

Der Finanz-Minister Flottwell.

Uebersicht der Nachrichten.

Die Zeitungsberichte. Berliner Briefe. Aus Magdeburg, Coblenz und Düsseldorf. — Aus Frankfurt a. M., Karlsruhe und Speyer. — Aus Wien. — Aus Paris. — Aus Barcelona. — Parlamentsverhandlungen (die Verletzung des Briefgeheimnisses). O'Connell. — Von der italienischen Grenze. — Aus Griechenland. — Aus Amerika. — Aus Asien.

Inland.

Berlin, 4. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieutenant a. D. Steinweg, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

(Voss. Z.) Gewiß ist es allgemein bekannt, daß es den Kreisbehörden, Steuerbeamten und Magisträten zur strengsten Pflicht gemacht ist, allmonatlich, oder, wie bei einzelnen nachgelassen ist, zweimonatlich, einen sogenannten „Zeitungsbericht" unfehlbar bis zum letzten eines jeden Monats an ihre vorgesetzte Dienstbehörde einzureichen. Diese Berichte sollen unter den vorgeschriebenen Rubriken, als: Witterung, Mortalität, Unglücksfälle, schädliche Naturereignisse, Verbrechen, Handel, Industrie, Communal-Angelegenheiten u. a. m., nicht nur eine gedrängte Uebersicht von den erheblichsten Ereignissen des letzten Monats, sondern auch von dem Zustande der Provinz und der Administration selbst geben. Wir erlauben uns, die Frage aufzustellen: Welche Zwecke haben eigentlich diese „Zeitungsberichte", und warum führen sie diesen Namen? Sollen es nur Nachrichten sein über Zeit-Ereignisse, lediglich zur Kenntnißnahme der höheren Behörden bestimmt? In diesem Falle halten wir dafür, daß es viel zweckmäßiger wäre, über jedes wichtige und interessante Ereigniß unmittelbar an die betreffenden Behörden zu berichten, wie es überdies schon häufig z. B. bei großen Verbrechen, Feuersbrünsten, Ueberschwemmungen ꝛc. die Nothwendigkeit erfordert. Welchen Nutzen und welches Interesse kann es aber haben, wenn dieselben über die geringfügigeren Vorfälle erst nach 1—2 Monaten Kenntniß erhalten? Oder sollen dies Berichte sein für die Zeitungen, also zur vollständigen oder theilweisen Veröffentlichung bestimmt? Dann müßten wir freilich diejenigen Zeitungen bedauern, welche darauf angewiesen wären, durch diese Berichte ihre Spalten zu füllen; sie würden Stoff genug haben, aber keine Leser dazu finden. Rühmlich muß es gewiß anerkannt werden, daß die Zeitungsredactionen, natürlich die eine mehr als die andere, sich immer mehr bemühen, oft selbst mit Aufwendung bedeutender Geldopfer durch zuverlässige Correspondenten sich schleunigst und unmittelbar die ausführlichsten und gründlichsten Mittheilungen der wichtigeren Vorfälle und Ereignisse zu verschaffen, so daß dieselben längst besprochen und vergessen sind, ehe sie auf dem gewohnten „Geschäftsgange" nach mehreren Monaten zu ihnen gelangen können, ja, ehe sie selbst einmal zur amtlichen Kenntniß der Behörden gelangen. Wir haben überhaupt daher gute Gründe, zu glauben, daß von den „Zeitungsberichten" nie oder nur selten etwas in die Zeitung kömmt. *) Am überflüssigsten scheinen nun namentlich diese Berichte an den Orten zu sein, wo feste Zeitungs-Correspondenten ihren Sitz haben, und wo daher für die resp. Behörden, wollen sie nicht alles schon längst Besprochene und Veraltete noch einmal wiederholen, eigentlich wenig oder gar nichts zu berichten übrig bleibt. Sollen ferner diese „Zeitungsberichte" wirklich Berichte für die Zeitung sein, warum müssen dieselben dann erst auf diesem langsamen Wege dahin gelangen; warum nicht sogleich? Oder sollten dieselben einer doppelten Censur unterworfen sein? Das Letztere läßt sich am wenigsten in unserer aufgeklärten Zeit, bei dem Drange nach Oeffentlichkeit, bei den so gut geregelten Censur-Verhältnissen erwarten. Unser hellsehender König liebt nicht diese dunkeln und geheimen Wege, diesen alten „Geschäftsgang", sondern ist ein Freund des hellen Tageslichts, und befördert die Oeffentlichkeit nach allen Kräften. Uns will bedünken, es sei folgender Vorschlag jetzt zeitgemäß: man gebe diesen „Zeitungsberichten" die Bedeutung, die jeder Unbefangene in ihrem Namen findet, und verpflichte die damit beauftragten Behörden, von allen in ihrem Wirkungskreise vorkommenden wichtigen und allgemein interessanten Begebenheiten der Redaction der nächsten Provinzial-Zeitung sofort Mittheilungen zu machen, auch selbst dann, wenn über denselben Vorfall die Umstände und Gesetze einen amtlichen Bericht an die oberen Behörden erfordern. In den Orten aber, wo feste Correspondenten vorhanden sind, dürften die Ortsbehörden nur an diese, die ihnen in der Regel nicht unbekannt, ihre Mittheilungen richten. Die erfreulichsten Folgen dieser Einrichtung würden sein: daß über vorkommende Ereignisse nicht so viele unwahre und übertriebene Gerüchte in das Publikum kämen, daß die Zeitungen sich mehr mit den Verhältnissen des Vaterlandes, als mit dem Auslande beschäftigen würden, daß die Oeffentlichkeit eine edlere und gewichtigere Bedeutung erhielte, mehr Gemeinsinn und Patriotismus geweckt würde, und endlich manche der resp. Behörden sich dadurch mehr und mehr an die so heilsame, in ihren gemeinnützigen Bestrebungen aber leider so oft von ihnen verkannte Oeffentlichkeit gewöhnten.

†* Schreiben aus Berlin, 2. Juli. (Fortsetzung.) Sind dem Herrn Correspondenten die Verhältnisse der Soda-Einfuhr bekannt, so wird derselbe wissen, daß wir von unserm industriellen Nachbarvolk auch hiermit reichlich versorgt werden, und daß sich bei dem steigenden Verbrauche dieses Artikels die Einfuhr noch ferner bedeutend vermehren muß. Dies führt uns zum Salze, einem Rohstoffe, welchen die Sodabereitung bekanntlich erfordert. — Bei Groß-Gorsitz ließ das Berg-Departement Versuche auf Salz machen; sie sind längst eingestellt worden, weil gußeiserne Röhren, als sie forcirt wurden, außergewöhnliche Schwierigkeiten im Bohrloche machten. Der Minister Graf v. Alvensleben ertheilte einem bekannten schlesischen Grundherrn die Erlaubniß, im Regierungsbezirk Oppeln Steinsalz und Salzquellen aufsuchen zu dürfen; es galt diese Erlaubniß für die Jahre 1839 bis incl. 1841, und innerhalb dieser Zeit wurde ein Bohrloch bei Solce in der Nähe von Neu-Berun abgesunken, was aber nur schwache Sole und dann

*) Unseres Wissens bringt nur der Westphälische Merkur allmonatlich diese sogenannten Zeitungsberichte.

Steinkohlen traf. Ist es dem Herrn Corresp. bekannt, daß einer unserer berühmtesten bergmännischen Autoritäten Anfangs über das geognostische Alter dieser Steinkohlen Zweifel hatte? Nun haben wir kürzlich gehört, daß jene ertheilte Concession in ihrer frühern Ausdehnung nicht wieder erneuert, sondern auf das eine Bohrloch von Solce, was aber kein Salz traf, beschränkt worden sein soll. Kann uns der Herr Corresp. sagen, ob dies gegründet ist? Wir haben die Mittheilung von achtbarer Seite, es ist aber möglich, daß sie dennoch ungenau ist, da nun Schlesien gar kein Salz producirt, auch die Bergbehörde die Versuche, solches zu finden, längst aufgegeben hat, so meinen wir, daß es zum Nutzen des Staats diene, wenn man Private bei solchen Unternehmungen nicht beschränken wollte. Als wir von Monopolen und von Bevormundung sprachen, hatten wir auch diesen Fall vor Augen. Ob der Herr Corresp. der Bresl. Ztg. den Muth hat, auch hier das Publikum eines Bessern zu belehren, wollen wir erwarten. Es ist sehr schwer, den vermeintlichen Nutzen nachzuweisen, welcher dem Staate daraus erwächst, wenn in Provinzen, welche gar kein Salz haben und in denen das Berg-Departement selbst nichts thut, um solches zu finden, die Theilnahme an der Salzproduktion den Privaten prinzipienmäßig verwehrt bleiben soll; dies gilt indeß nicht für Schlesien allein. Steinkohlen, Eisen und Salz sind so verbreitete Produkte des Bergbau's, daß man sie wie das liebe tägliche Brot mit zu den ersten Lebensbedürfnissen rechnen kann, und die Produktion dieser Artikel sollte man, nach unserer Meinung, so frei geben wie möglich. Die Produktion, sagen wir, denn die Besteuerung derselben ist ein Punkt, welcher mit der Produktion gar nichts gemein hat. — Nachdem wir unsere Meinung theilweise näher entwicket haben, wollen wir dem Herrn Corresp. der Breslauer Ztg. noch Dank sagen für jene Artikel, welche uns veranlaßten, dies zu schreiben. Das Buch des Herrn v. Fenffe empfehlen wir dem Herrn Corresp. zum Nachlesen; wir theilen die Ansichten des Verfassers zwar nicht in allen Punkten, namentlich darin nicht, wenn derselbe gegen unsere achtbaren Behörden oder Beamten schreibt, auch darin nicht, wenn er sich gegen die Güte der oberschlesischen Steinkohlen ausspricht; allein es sind doch sehr beachtenswerthe Angaben in jenem Buche, welche wir dem Hrn. Corresp. mit der Mahnung „audiatur et altera pars" angelegentlichst empfehlen. — Wenn endlich der Herr Corresp. über Mangel an Arbeitern klagt und dies als einen Hauptgrund bezeichnet, weshalb nicht Bergwerks-Produkte genug geliefert werden können, so meinen wir, daß in einer Zeit, wo in wenig Jahren Hunderte von Meilen Eisenbahnen gebaut werden konnten und Hände fanden, vorzüglich der Bauherr selbst Schuld war, wenn er, mit hinreichenden Mitteln versehen, seine Arbeit dennoch vertagen mußte. Den jetzigen Stand der englischen Eisenpreise kennen wir nicht genau; es ist aber notorisch, daß uns Lord Aberdeen sagt: „Im Jahre 1841 hat England 1 Mill. Cent. Eisen in die Länder des deutschen Zollvereins gesendet," dies ist viel. Eben so ist es offiziell, daß England im Jahre 1844 ¾ Million Centner Salz in unsere Ostseehäfen sendet; und das ist auch viel. — Die Produktion von Steinkohlen, Eisen und Salz freier zu lassen, als sie bisher war, das ist es, wovon wir hauptsächlich sprachen, das ist es, was wir als zeitgemäß bezeichnen, und das ist es, was nach unserer Meinung als klar vorliegendes Bedürfniß erkannt werden sollte, zum Nachtheile des Staats selbst aber noch nicht genügend erkannt wird.

*** Schreiben aus Berlin, 3. Juli. — Für die zweite Abtheilung des Ministeriums des königl. Hauses und die Verwaltung der Domainen, Forsten und Jagden, ist, wie bekannt, bereits vor mehreren Monaten das schöne Grundstück am Wilhelmsplatze, in dem sich früher die königl. Gold- und Silbermanufaktur befand, angekauft worden. Einen Theil des schönen Hauses bewohnt gegenwärtig der Generallieutenant, Cabinets- und Schatzminister v. Thile, der nun in das ebenfalls von Sr. Majestät dem Könige angekaufte Palais des Prinzen August in der Wilhelmsstraße ziehen wird. Uebrigens soll der zuletzt erwähnte Pallast nur für den Augenblick die Bestimmung haben, die beiden Herren Cabinetsminister aufzunehmen. Im Jahre 1846 aber soll er zur beständigen Wohnung eines der jüngeren Prinzen unseres königl. Hauses eingerichtet werden. — Die gestrige Feier der Grundlegung zum Baue einer neuen Kirche in der Orangenstraße, hatte eine ungeheuer große Menschenmasse auf den ziemlich engen Raum zusammengedrängt. Der Plan zum neuen Gebäude ist schon vor längerer Zeit von dem Geh. Ober-Baurath Stieler angefertigt. Der Name dieses berühmten Architekten ist überhaupt in die neuere Geschichte der Bauwerke Berlins schon vielfach eingezeichnet, und im rüstigsten Lebensalter stehend, dürfte sich seine Wirksamkeit noch vielfach auf die Verschönerung und Verjüngung unserer Hauptstadt ausdehnen. — Mehrere der Herren Chefs unserer Centralstellen haben die sämmtlichen Beamten ihres Departements zu sich entbieten lassen und ihnen auf eine sehr humane aber ernstliche Weise erklärt, wie man eine jede Betheiligung in den Geschäften mit Eisenbahnpapieren, die außer Verhältniß zu ihrem Privatvermögen stünde, als ein mit ihren Amtspflichten und dem ihnen zu schenkenden Vertrauen unvereinbares und pflichtwidriges Handeln ansehen und streng rügen müsse. — Die Nachrichten über die Ausgleichung mehrerer Differenzen, welche zwischen der kaiserl. russischen Regierung und der hohen Pforte auf diplomatischem Wege stattgefunden haben sollen, scheint eine Bestätigung in dem Umstande zu finden, daß, wie eine Correspondenz-Nachricht von der polnischen Grenze meldet, zwei Infanterie-Divisionen, welche von der polnischen Armee abgezweigt waren und seit zwei Monaten zwischen Bielitza und Skuljani, an der Grenze der Wallachei cantonirten, auf dem Rückmarsch begriffen und von Neuem unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Fürsten von Warschau, gestellt worden sind. — Dem Vernehmen nach sind nicht blos an preußische Generäle und Offiziere, sondern auch an englische und niederländische, Einladungen zum Lager bei Warschau ergangen und angenommen worden. Viele von ihnen werden zugleich der Heerschau beiwohnen, welche unser König im Monat September bei Merseburg über das 4te Armee-Corps abhalten wird. Gestern und heute sind hier schon einige hohe englische Offiziere, die in militairischen Angelegenheiten reisen, eingetroffen. — Der gestern hier verstorbene dramat. Schriftsteller und Componist Carl Blum, war der Bruder des Opernsänger Blume, ohne daß wir zu entscheiden vermögen, welcher von beiden Namen eigentlich der der Familie ist. Der Verstorbene hinterläßt einen großen Kreis von Freunden, die seinen Tod aufrichtig betrauern. Ein anderer, in Beziehung auf seine belletristischen Arbeiten unter dem Namen Adalbert von Thale bekannter, mehr aber noch durch die Schriften in seinem Fache verdienstlich gewirkt habender Literat, der General-Major Decker, zuletzt Artillerie-Brigadier in Königsberg, hatte sehr gesund und munter vor 14 Tagen von hier aus eine Vergnügungsreise an den Rhein angetreten; hier hat ihn in Mainz, bei einem jetzt dort garnisonirenden Sohne ganz unvermuthet, nach einem Brustkrampfe, der Tod überfallen. Er hatte schon im Jahre 1806 an der Seite seines Vaters, welcher der erste Chef der preuß. reitenden Artillerie war und im Jahr 1828 als pens. Gen.-Lieutenant in Carlsruh in Schlesien starb, tapfer in der Schlacht bei Eylau gefochten, wo, wie bekannt, Napoleon selbst auf eine merkwürdige Weise sich über die Leistungen der preußischen Artillerie ausgesprochen hatte.

△ Schreiben aus Berlin, 3. Juli. — Gestern starb hier am Brustkampf der Regisseur der königl. Oper, Karl Blum. Er ist der Verfasser und Bearbeiter mehrer Schauspiele, die sowohl ihre Bühnenkunde wie ihres künstlerischen Werthes wegen den Namen des Dahingegangenen im dankbaren Andenken zu erhalten wohl fähig sind. Auch war er ein ansprechender Componist und liebenswürdiger Gesellschafter. Heinrich Blume ist sein Bruder. — Der geh. Medizinalrath Caspar nebst Familie soll die Frau Prinzeß Karl von Preußen, königl. Hoh., nach Italien begleitet haben. — Die Börse vom 2ten bot wieder eine jener Scenen, die der Kaufmannswürde unangemessen erscheinen. Ein wohlhabender Spekulant, der sich abzunehmen geweigert, sollte hinausgeworfen werden; es bildete sich aber eine Partei die sich des schon hartbedrängten Mannes annahm. Eine homeristische Scene in Merkurs friedlichen Hallen! — Zu den Curiositäten des Sue'schen ewigen Juden gehört noch Folgendes: 1) die Frau des Schulzen im Dorfe Möckern kauft bei dem Thierbändiger und Amulettenhändler sich — Rosenkränze und 2) jedes der bisherigen Capitel von den noch bevorstehenden hunderten bildet grade, wie nach der Elle gemessen, 6 Feuilletonsspalten des Constitutionnel. Das Letztere ist, wie das Schriftsteller von Fach wissen werden, eine große Kunst. — Hier machen drei, in der Kunstausstellung von Kur sich befindliche Bilder großes Aufsehen, welche der hier sich jetzt befindliche französische Maler, Tanneur, angefertigt hat; namentlich ist eine stürmische Seegegend meisterhaft zu nennen. Sie soll 2000 Rthlr. kosten. Da die Bilder vielleicht nach Breslau kommen, machen wir Kunstfreunde darauf aufmerksam. — Die Madame Weiß mit ihren 36 Kindern hat auch hier ein ungemein begeistertes Publikum, und die Kleinen sind wirklich allerliebst. Von hier wird sie nach Hamburg gehen. — Herr v. Bülow-Cummerow ist literarisch sehr beschäftigt, und wir haben abermals ein wichtiges Werk von ihm über naheliegende staatswirthschaftliche Gegenstände zu erwarten. — Die Aussichten für die Industrie-Ausstellung stellen sich recht günstig.

Magdeburg, 3. Juli. (Magd. Z.) Die gemeldete zwangsweise Einstellung des Schneiders Weitling ins Militair wird nicht stattfinden, weil die vorhergegangene ärztliche Untersuchung des Weitling ergeben hat, daß derselbe zum Militairdienst körperlich unbrauchbar ist.

Köln, 28. Juni. (O.-P.-A.-Z.) Es heißt hier allgemein, ein sächsischer Oel-Spekulant, der am hiesigen Platze enorme Geschäfte in Oel gemacht hat, so daß er den ganzen Handel fast allein in Händen hatte, auf ein Mal sogar 40,000 Ohm ankaufte, habe fallirt. Bestätigt sich dies Gerücht, so möchten auch vielleicht hier noch ein Paar Häuser ins Wanken kommen, die in diesem Schwindelgeschäfte über ihre Kräfte hinausgegangen sind. Im Allgemeinen feiert der Handel seine Rosenmonate.

Coblenz, 30. Juni. (F. J.) Mit dem heutigen Tage ist von unserer Rhein- und Mosel-Zeitung der bisherige Redakteur Dr. Melzer zurückgetreten, wie ich mit Bestimmtheit erfahren habe. Die Redaktion wird nun naturgemäßer in die Hände eines Mannes übergehen, der zur Majorität des hier vorwaltenden Bekenntnisses gehört. Unser in den Geschichten des Kurfürstenthums Trier so wohl bewanderte „rheinische Antiquarius", v. Stramberg, wird nämlich zunächst das Blatt redigiren, und man gedenkt einen gewissen Dr. Neurohr dafür zu gewinnen.

Düsseldorf, 1. Juli. (Düss. Z.) Nachrichten aus guter Quelle melden, daß am 21sten v. M. die allerh. Kabinetsordre für die Concession der Steele-Vohwinkler Eisenbahn (Kohlenbahn zum Anschluß an die Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn) unterzeichnet worden sei. Der Rentabilität der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn ist somit abermals eine gute Prognose zu stellen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 28. Juni. — In der letztern Zeit ist vielfach behauptet worden, Preußen habe bei dem Bunde beantragt, die Käufe auf Zeit in Eisenbahn-Actien an allen deutschen Märkten verbieten zu lassen. Dieses Gerücht beruht auf einem Irrthum; auch kann sich eine solche Maßregel nicht als eine gemeinsame charakterisiren. Jede Bundesregierung hat das Recht, in ihrem Lande den Börsenhandel zu beschränken; die unsrige wird es nicht thun. Unsere Börse genießt bekanntlich eines sehr soliden Rufes und dennoch bestehen die Hauptgeschäfte derselben in Käufen auf Zeit. Das Heer unserer Börsenmäkler und Speculanten lebt, mit wenigen Ausnahmen, von den Differenzzahlungen. Dieser Handel wird übrigens von unsern Behörden zwar tolerirt, aber nicht beschützt; denn wenn ein Speculant seine Differenz nicht zahlt, kann ihn die Börse für insolvent erklären und er kann nicht mehr an derselben erscheinen; das Gericht thut es aber nicht. Wenn nun von einem Verbot der Zeitkäufe in Actien die Rede sein soll, so muß auch ein Verbot gegen jeden Handel in Staats-Effecten auf Zeit erfolgen.

Karlsruhe, 28. Juni. (M. A. Z.) Heute kamen in den Verhandlungen über den Strafgesetzentwurf die Artikel „Hochverrath", „Majestätsbeleidigung" ꝛc. zur Berathung. Nah zu ein Dutzend der Mitglieder der Opposition fehlten und so wäre es denn ganz schlecht gegangen, wenn nicht unser alter, auf dem Kampfplatze ausdauernder hochverehrter von Itzstein mit dem kleinen Häuflein wackerer Genossen noch Einiges den fatalen Entwurfsbestimmungen abgerungen hätte.

Speyer, 29. Juni. — Man liest in der Speyerer Zeitung: „Wir haben in unserer Zeitung aus der Mannh. Abdztg., mit Angabe dieser Quelle, einen Artikel abgedruckt (auch in der Schl. Ztg. ist dies geschehen), worin von einer Emeute in dem Franziskanerkloster zu Würzburg die Rede war. Wir sind jetzt in Folge der bestimmtesten Mittheilungen hierüber in den Stand gesetzt, zu versichern, daß der Inhalt jenes fraglichen Artikels durchaus auf Entstellungen und Unwahrheiten beruht."

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 3. Juli. — Die mit außerordentlicher Gelegenheit aus Neapel gestern Abend hier eingelangte Nachricht von der kläglichen Vernichtung der in Corfu eingeschifften und bei Cotrone an der kalabrischen Küste gelandeten Theilnehmer des geheimen Bundes, Giovine Italia, verbreitete sich in den Abendgesellschaften mit großer Schnelligkeit und bildete fast ausschließlich den Gegenstand der Conversation. Wenn auch der Gedanke an das den Empörern bevorstehende traurige Loos insofern Bedauern erwecken muß, als sich darunter mancher Irregeleitete befinden mag und jedenfalls unschuldige Familien dadurch in Trauer versetzt werden, so muß man sich doch dieses schnellen Resultates darum freuen, weil jede Verzögerung nur noch größeres Unglück zur nothwendigen Folge hätte haben müssen. — In der am 29sten dies. zu Preßburg stattgehabten General-Versammlung der Aktionaire der ungarischen Central-Eisenbahn wurde der Beschluß gefaßt, den Bau auf dem linken Donau-Ufer auszuführen, und damit ohne Verzug zu beginnen. Die längst projektirte Flügelbahn von dem Stationspunkte der Nordbahn, „Gänserndorf" bis Preßburg, soll für den athmosphärischen Betrieb eingerichtet werden. — Der Herzog Wilhelm von Braunschweig wird Wien am 8ten dies. verlassen, um nach Braunschweig zurückzukehren. — Am selben Tag will auch Se. Durchl. der Staatskanzler, Fürst von Metternich, von hier nach Ischl abgehen.

Wien, 27. Juni. (L. Z.) Gerüchte von der untersten Donau reden von dem Beginnen der Kämpfe auf dem russischen Kriegsschauplatze. Man hört, die Offensive sei von den Russen, und zwar mit Vortheil ergriffen worden. — Vor einigen Tagen verbreitete sich hier, angeblich unter Berufung auf Triester Briefe, die Sage, König Otto habe sich veranlaßt gefunden, Athen zu verlassen, um sich nach Syra zu begeben, wohin ihm die Gesandten der fremden Höfe und zwei englische Kriegsfahrzeuge gefolgt wären.

Der Ober-Fiskal des Vesprimer Comitats in Ungarn sagt in seinem amtlichen Bericht, daß die Anzahl der Verbrecher so bedeutend zugenommen habe, daß sie in den Gefängnissen kein Unterkommen mehr finden könnten. Sie seien „wie die Heringe eingepackt und könnten nur abwechselnd schlafen, da der Raum zu klein sei, wenn sie alle auf einmal sich niederlegen wollten."

Frankreich.

Paris, 28. Juni. — Die Deputirtenkammer hat gestern und heute die Berathung über die Nordbahn fortgesetzt. Die Bahnlinie (das tracé) über Lille nach Hazebrouk ist gegen den Willen der Regierung angenommen worden.

Die Regierung mag erkannt haben, daß sie keine Majorität finden würde zur Ueberlassung der Nordbahn an eine Actiengesellschaft. Sie hat sich darum entschieden, mit der Commission zusammen zu treten und in den Hauptpunkten nachzugeben. Die Commission erklärte am 26sten in der Kammer, sie schlage in Uebereinstimmung mit der Regierung vor: 1) die Entscheidung über die Frage von dem System der financiellen Compagnien oder der Pachtcompagnien soll vorbehalten bleiben (d. h. die Regierung will sich nicht gleich ein Dementi geben; sie will nicht geradezu von ihrem Plan abgeben, sondern vorerst nur Zeit gewinnen); 2) die Regierung soll ermächtigt sein, die Schienen überall (auf der Nordbahn) legen zu lassen, wo die Arbeiten so weit vorgerückt sind, daß diese Operation vorgenommen werden kann; 3) der Betrieb auf den fertigen Bahnstrecken soll ohne Verzug (vorerst ohne Beiziehung von Compagnien) von Staatswegen angegriffen werden. In Betreff dieser wichtigen Entscheidung feiert der National den Sieg, den die öffentliche Moral über die Geldmacht der Börsenmänner (die als loups-cerviers bezeichnet werden, was eigentlich Luchse heißt, aber auch Währwölfe übersetzt wird) davon getragen habe.

Der Moniteur enthält den Bericht des Marschalls Bugeaud über das Gefecht mit den Marokkanern am 15. Juni. Auch hat man Einzelnheiten über die dem Gefechte vorangegangene und durch dasselbe unterbrochene Conferenz erhalten. Aus Allem geht hervor, daß der Sultan Abderrhaman keine Gewalt über seine Unterthanen hat und diese dem Abd-el-Kader mehr gehorchen als ihm. War es doch die kaiserliche Leibgarde, welche am 15ten die Franzosen angriff, und zwar auf das Gerücht, daß die Franzosen dem Kaiser eine Kameellast Goldes für die Auslieferung Abd-el-Kaders geboten und der Sultan das Anerbieten angenommen habe.

Nach dem Toulonnais vom 25sten soll Abd-el-Kader mit 1500 Reutern in das Innere der Provinz Oran eingedrungen sein und den Stamm der Borgias gebrandschatzt haben. Es wird indeß nicht angegeben, ob er sich noch in der Provinz befindet oder wieder über die marocanische Grenze zurückgegangen ist.

(L. Z.) Bei dem Auslaufen der Flotte des Prinzen Joinville von Toulon haben mehrere Unglücksfälle stattgefunden, doch hat man keinen Verlust eines Menschenlebens, ja nicht einmal eine Verwundung zu beklagen. — In der spanischen Festung Ceuta waren große Vertheidigungsanstalten getroffen, da man einen Angriff der Maroccaner befürchtete. Von Valencia waren Geschütz, Munition und anderes Material, ferner zwei Bataillone unter General Ordinez, dahin abgeschickt worden. Die Garnison von Ceuta befand sich übrigens ohne Sold, Kleidung und Schuhe in der traurigsten Lage. — Briefe aus London melden, daß eine englische Flotte von Portsmouth auszulaufen Befehl erhalten hat, angeblich um einige neue Manöver zu probiren; ihre wahre Bestimmung soll aber Marocco sein.

In dem Lager bei Metz, welches aus etwa 40,000 Mann bestehen wird, sollen die Küstenmörser des Generals Duchemin, welche ¾ deutsche Meilen weit schießen, zum erstenmale versucht werden.

Es ist wieder ein bedeutendes Falliment bei einem Notar, diesmal in der Provinz, ausgebrochen. Dieser Notar hat sich 150 öffentliche und mehr als 200 Privat-Unterschriftsverfälschungen zu Schulden kommen lassen. Zwei der Gläubiger sind vor Kummer und Sorgen über den erlittenen Verlust gestorben. Die ganze Stadt im Sarthe-Departement ist durch dieses Ereigniß in Aufregung.

Die Politik ist jetzt völlig todt. Nur der Roman von Eugen Sué und der Kriminalprozeß Donon Cadots beschäftigen in diesem Augenblick alle Gemüther.

Paris, 29. Juli. — Kurz vor Abgang der Post verbreitete sich das Gerücht, Marschall Bugeaud habe die Maroccaner angegriffen und es sei zu einem mörderischen Kampfe gekommen: nähere Angaben fehlen.

Die Deputirtenkammer hat gestern die Nordbahn mit 247 Stimmen gegen 42 votirt; die Bahn von Amiens nach Boulogne soll einer Unternehmer-Compagnie auf 99 Jahre überlassen werden; heute wurde die Bahn von Orleans nach Vierzon, von da nach Chateauroux, und die Bahn von Vierzon über Bourges und Nevres nach Clermont mit 296 Stimmen gegen 48 votirt, auch die Diskussion über die Bahn von Paris nach Straßburg angefangen.

Herr Guizot hat gestern auf eine Interpellation in der Deputirtenkammer erklärt, das Briefgeheimniß werde in Frankreich de jure und de facto respectirt und zwar gelte das so gut für Fremde, wie für Einheimische. — Die Débats setzen hinzu: „Wer in politischen Dingen unterrichtet ist, weiß sehr gut, wie das Schwarze Cabinet seit der Julirevolution in Frankreich nicht mehr existirt und auch nie wieder wird hergestellt werden."

Der Kriegsminister Marschall Soult hat einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, worin er, in Folge der neuerdings stattgehabten Umtriebe der legitimistischen Partei, die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten an den Eid der Treue erinnert, den sie dem Könige geschworen.

Spanien.

Barcelona, 24. Juni. — Man schreibt aus Castellon de la Plana vom 21. Juni, am 18ten Abends sei der Carlistenpartei im Maestrazgo der Todesstreich versetzt worden; es ist nämlich der Bandenführer Groc del Forcadel umgekommen; die Faction ist mit ihm vernichtet.

Das Gerücht einer in Sevilla entdeckten Verschwörung wird von mehren Blättern für unbegründet erklärt.

Großbritannien.

London, 29. Juni. — Graf v. Radnor veranlaßte gestern im Oberhause von Neuem eine längere Debatte über die stattgehabte Verletzung des Briefgeheimnisses. Er brachte nämlich eine Petition Mazzinis ein, in welcher derselbe über die wiederholte Erbrechung seiner Briefe Beschwerde führt, und zeigte an, daß er am 4. Juli die Niedersetzung einer Special-Comité beantragen werde, welche die ganze Angelegenheit in Untersuchung ziehen solle. (Denselben Antrag hat zum 2. Juli Hr. Ducombe im Unterhause angezeigt.) Lord Brougham suchte nachzuweisen, daß die Befugniß der Staatssecretaire zur Erbrechung von Briefen nicht erst aus der Zeit der Königin Anna, sondern schon aus Cromwells Zeit her datire und damals als ein sich von selbst verstehendes Recht betrachtet worden sei. Graf v. Radnor gab das zu, behauptete aber, daß erst die betreffende Parlaments-Acte aus der Regierungszeit der Königin Anna das Recht in gesetzliche Schranken gebracht habe und machte bemerklich, daß es sich in vorliegendem Falle gerade von einer Ueberschreitung dieser Schranken handele, denn jene Parlaments-Acte verlange für jeden Brief, der erbrochen werden solle, einen besondern Ministerial-Befehl, während jetzt der Minister des Innern nur einen einzigen Befehl zur Erbrechung aller unter Mazzinis Adresse eingehenden Briefe erlassen habe. Der Lordkanzler wandte dagegen ein, daß die Parlaments-Acte den Erlaß eines solchen allgemeinen Befehls gestattete und verursachte dadurch einen langen Streit über das Wesen des Gesetzes. Endlich glaubte er seiner Meinung den Sieg am leichtesten verschaffen zu können, wenn er die betreffende Clausel des Gesetzes selbst vorläse, fand sich aber in seiner Hoffnung getäuscht, denn die von ihm verlesene Clausel besagt ganz ausdrücklich, daß die Postbeamten keinen Brief öffnen dürfen „es sei auf einen von dem Staatssecretair unterzeichneten und besiegelten Befehl für jede einzelne derartige Brieferbrechung" Dieses Ergebniß gab dem Marquis v. Clanricarde Veranlassung, sich nochmals auf das Schärfste gegen diese, dem Gefühle jedes rechtlich Denkenden widerstrebenden Proceduren und zugleich gegen die vom Lordkanzler im Verein mit Lord Brougham so lebhaft vertheidigte neue Doctrin auszusprechen, derzufolge der Minister durch einen Federstrich alle Verhältnisse und Geheimnisse irgend eines Individuums der unberufenen Neugierde der Beamten preiszugeben berechtigt sein würde. Nachdem der Gegenstand kurz darauf verlassen worden war, trat auf Veranlassung einer Petition wegen Schutzmaaßnahmen zu Gunsten des Ackerbaues der Graf von Winchelsea jedoch ohne einen bestimmten Antrag zu stellen, mit dem Vorschlage auf, große Getreidevorräthe auf Kosten des Staates zu unterhalten, um mittelst derselben stets Getreide zu mäßigem Preise liefern und dem Wucher steuern zu können. Der Vorschlag schien weder die Anhänger der Handelsfreiheit noch die Schutzzollmänner anzusprechen, wenigstens sprachen sowohl Lord Monteagle als der Herzog von Richmond gegen dessen Anwendbarkeit.

Im Unterhause wurden gestern sehr viel Gegenstände verhandelt, unter denen indeß nur wenige von allgemeinerem Interesse sind. Auf eine Anfrage des Dr. Bowring, ob es wahr sei, daß der Zollverein den Zoll auf britisches Eisen, besonders Roheisen, zu erhöhen beabsichtige und daß diese Maßregel in der nächsten Versammlung der Deputirten der verschiedenen Zollvereinsstaaten im September d. J. zum Beschlusse erhoben werden solle? erwiderte Sir Robert Peel, daß nicht auf amtlichem, wohl aber auf Privatwege Nachricht davon eingegangen sei, daß man jene Zollerhöhung sehr wünsche, setzte indeß hinzu, daß die britische Regierung lebhaft dagegen remonstrirt habe, und daß ihr zur Antwort gegeben sei, die Zollerhöhung würde möglicherweise eine nur temporäre sein; übrigens, meinte Sir Robert Peel, werde der Vorschlag auch auf dem Zoll-Congresse selbst bedeutende Opposition finden. Dr. Bowring stimmte dem bei und bemerkte, der Wunsch nach der Zollerhöhung sei hauptsächlich durch die niedrigen Eisenpreise in England hervorgerufen worden, welches Motiv indeß bekanntlich jetzt nicht mehr in gleicher Stärke vorhanden sei. — Im ferneren Verlauf der Sitzung zeigte Sir Robert Peel an, daß die irische Regierungsbill in dieser Session nicht weiter als bis zur zweiten Verlesung (Annahme des Prinzips gebracht werden solle. Darauf wurde die Dissenters Chapel Bill mit 201 gegen 81 Stimmen zum dritten Male verlesen und die Berathung über die einzelnen Clauseln der Bank-Bill in der General-Comité beendet.

Der König von Sachsen hat vorgestern die Universität Oxford besucht.

Die Brighton Gazette sagt: „Während des neulichen Aufenthalts des Kaisers von Rußland in England ersuchte der Gouverneur eines unserer Seehäfen, wo man den Besuch des Kaisers erwartete, die Regierung um Zusendung von 80 Polizeiconstablern in Civilkleidung, indem er beifügte, daß er ohne solchen Beistand nicht für die Sicherheit des Kaisers stehen könne, da sich etwa 160 Polen, zum großen Theile als unruhige und übelgesinnte Personen bekannt, in der Hafenstadt befänden. Der Gouverneur deutete zugleich an, daß es ihm noch lieber sein würde, wenn man ihm, falls sie entbehrlich wären, eben so viele Constabler schicke, als Polen dort seien. Man versichert uns ferner, die Regierung sei genau unterrichtet gewesen, daß mehrere der zahlreichen mißvergnügten Ausländer, welche in unserm Lande wohnen, den festen Entschluß gefaßt hätten, den Kaiser von Rußland zu ermorden; die absichtlich so raschen und vorher im Publikum nicht bekannten Hin- und Herfahrten des Kaisers hätten jedoch dies schändliche Vorhaben vereitelt.

Wir erwähnten unlängst eines Religionsprozesses auf der Insel Madeira und des Ausganges. Englische Blätter erzählen nunmehr noch, als Beweis der jetzt in Portugal herrschenden Toleranz, daß ein katholischer Priester in Lissabon, der vor einiger Zeit zur protestantischen Kirche übergetreten, nicht bloß frei in der Stadt umhergehe, sondern auch Proselyten für den Protestantismus zu gewinnen suche, ohne daß ihm die Justiz darum behellige.

Dublin, 26. Juni. — Man spricht von einer feierlichen Demonstration bezüglich der Einkerkerung des Hrn. O'Connell, an dem die ganze kathol. Bevölkerung Irlands Theil nehmen werde. Zehn irische Erzbischöfe und Bischöfe haben Hrn. O'Connell gestern in seinem Gefängnisse besucht. Hierauf beschlossen sie, daß die kathol. Bevölkerung Irlands am 28sten einen allgemeinen Buß- und Bettag bezüglich der Gefangenschaft des Hrn. O'Connell feiern solle. Sie werden auch eine Gebet-Formel abfassen, die während der ganzen Dauer der Gefangenschaft während des Gottesdienstes gebraucht werden soll.

Schweiz.

Luzern, 28. Juni. — Mit der vierten Sitzung ward die außerordentliche Tagsatzung für aufgelöst erklärt.

Neufchatel, 25. Juni. — Die Einnahmen und Ausgaben des Fürstenthums im vorigen Jahre werden in dem heutigen Const. Neufch. bekannt gemacht. Die ersteren betrugen 413,953 Lstrl., die letzteren 341,975 Lstrl.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 23. Juni. (Wes.-Z.) Nachdem wir erst vernommen, daß der Papst von einem vorübergehenden Unwohlsein wieder so weit genesen, daß er Audienzen zu ertheilen vermocht, besagen so eben eingegangene Nachrichten aus Ancona, daß Se. Heiligkeit sich in einem Zustande befindet, welcher zu gerechten Besorgnissen Veranlassung giebt. (?) Hoffentlich soll jedoch die kräftige Körperconstitution des greisen Kirchenfürsten das Uebel leicht überstehen helfen.

Die Gazzetta di Venezia vom 28. Juni meldet: Am 16. d. gegen Abend wüthete in der Provinz Padua, und insbesondere in dem Bezirke Conselve ein heftiger Orkan, die Richtung der Dörfer Are, Agna, und Borgoforte einschlagend, wo nebstdem daß Bäume entwurzelt wurden, zwei ganz gemauerte Häuser, 34 Feuerstellen überhaupt, 4 Scheunen mit den darunter befindlichen Stallungen niedergerissen, eine Mahlmühle zerstört und eine zweite beschädigt, die Schleußen zerrissen, zwei Schiffe weggetragen, und das Ueberfahrts-Floß von Benevare an der Etsch hinweggeschwemmt worden sind. Unter den bei dem Sturze der Mauern verunglückten Personen befinden sich leider zwei Mädchen, welche todt, dann 22 Individuen, welche mehr oder minder schwer beschädigt waren, darunter zwei lebensgefährlich, hervorgezogen wurden.

Der nämliche Sturm brauste nach der Provinz Polesina fort, in der Faction von Beverare sämmtliche Häuser der Ortschaft Contea, bis auf 6 niederreißend, so daß bei 700 Personen, sämmtlich unbemittelt, ob-

dachlos, und überdieß drei Individuen dabei getödtet, viele verwundet wurden und eine Person in den Wellen der Etsch ihren Tod fand. Der verheerende Orkan stürmte dann, eine Breite von etwa 300 Metern einnehmend, mehrere Miglien fort bis Pettorazza und Tasana, in dem Bezirke von Adria auf seinem Zuge nur den nackten Boden zurücklassend. An diesen Orten wurden theilweise oder ganz 30 Wohngebäude umgestürzt. In Pettorazza verlor eine Frau, in Fasana ein Kind das Leben, und in dem ersten der zwei Dörfer wurden vierzehn Individuen verwundet.

Griechenland.

Die neuesten Mittheilungen des Observatore Triestino (s. gestr. Z.) melden Folgendes aus Griechenland:

„Athen, 12. Juni. Gestern sind endlich aus Petersburg die erwarteten officiellen Depeschen mit der Anerkennung des Septemberwechsels und der griechischen Constitution von Seite des Kaisers von Rußland hier angekommen. Auf diese Art werden die diplomatischen Verbindungen zwischen Rußland und Griechenland wieder angeknüpft. Es heißt, daß der ehemalige General-Consul in der Moldau, Hr. Daschkow, zum Botschafter in Athen bestimmt sei. Hr. Persiani ist zurückberufen."

„Athen, 14. Juni. Heute haben wir Nachrichten aus Akarnanien. Nachdem Grivas seine erste Stellung bei Kravare verlassen hatte, war er nach dem Dorfe Avarikon gezogen, wo er sich verschanzte, aber von dem Generale Stratos eng blockirt wurde. Am nächstfolgenden Tage machte er einen Ausfall, wobei mehrere Soldaten von beiden Seiten blieben. Grivas mußte sich hierauf zurückziehen, und wiewohl mit Lebensmitteln und Munition versehen, wurde er von Stratos dennoch eng blockirt. Die Regierung fängt an die Gefahr der Dinge einzusehen. Sie wollte den Kalargis gegen Grivas absenden; dieser, welcher immer nur unter den regulären Truppen gedient hatte, war aber nicht der Geeignetste um den Kriegslisten der Palikaren entgegen zu treten. Man fand demnach zweckmäßiger, den General Tzavellas zu wählen, welcher sich einer friedlichen Mission nach Morea bereits in früheren Zeiten mit Erfolg entledigt hatte. Tzavellas ging auch wirklich am gestrigen Tage ab, mit der doppelten Sendung, entweder den Grivas zum Gehorsam zu bewegen und ihm dafür nebst der Amnestie die Wiedereinsetzung in seinen früheren Rang zuzusichern; oder aber, bei seiner Weigerung, den Oberbefehl über die Truppen zu übernehmen, welche von mehreren Puncten aus sich alldort vereinigen sollten, und dann Grivas gefangen zu nehmen."

Athen, 18ten. Am vorgestrigen Tage ist der englische Botschafter an Bord des Kriegs-Dampfboots „Virago" nach Kolamaki, auf der Landenge von Korinth, abgegangen, um in der Lage zu sein, den Ausgang der Tzavellasischen Mission in der Nähe erfahren zu können. Auf die Ankunft eines an ihn abgesendeten Couriers kehrte er gestern nach Athen zurück. Mittlerweile war das französische Dampfboot „Papin" mit dem General Tzavellas an Bord, nach Naupactus (Lepanto) abgefahren, von wo dieser den Adjutanten Epaminondas an Grivas absendete, um ihn zu einer Unterredung zu bewegen. Der Adjutant traf den rebellischen General in Avarikon, wo er von Stratos eng blockirt war und an einer im letzten Treffen erhaltenen Fußwunde litt. Demungeachtet erklärte er sich bereit dem Adjutanten Epaminondas nach Lepanto zu folgen. Sobald Grivas dort eintraf, verfügte sich Tzavellas zu demselben und forderte ihn auf, sich dem Könige zu unterwerfen, der ihm und allen denen, welche ihn nach Athen begleiten wollten, mit der Amnestie die Beibelassung des Ranges im Heere zusichere. Grivas willigte in den Vorschlag unter der Bedingung, daß die Regierung seine zwei persönlichen und unversönlichen Feinde, nämlich die zwei Brüder Stratos, von Akarnanien zurückberufen und Anstalten treffen wolle, auf daß die Wahlen in den Provinzen von jeder Einmischung von Seite der Lokalbehörden frei bleiben. Nachdem Tzavellas in diese Bedingungen eingegangen, schloß sich Grivas an denselben an. Nach Berichten aus Patrasso ist Grivas in der Uniform eines Generals und mit dem Degen an der Seite, um nicht für einen Gefangenen gehalten zu werden, mit allen militärischen Ehren empfangen worden. In der Zwischenzeit war es dem Ministerium berichtet worden, daß die Freunde und Anhänger des Grivas beabsichtigen, ihn mit öffentlichen Festbezeigungen zu empfangen. Um dem zuvorzukommen, ward für gut befunden, Befehl zu erlassen, damit Grivas nach Nauplia gebracht werde. Trotz der hierüber erlassenen Anordnungen aber ist das Dampfboot, mit Grivas an Bord, heute Morgens im Piraus eingelaufen. Grivas und Tzavellas blieben Beide an Bord, während das Ministerium mit der Berathschlagung über das hierüber zu beobachtende Benehmen den ganzen Tag zubrachte. Der engl. Gesandte, Sir Edmond Lyons, war der Meinung, daß man Grivas als Gefangenen betrachten, ihn sammt Palamides nach Nauplia bringen, und daselbst vor ein Kriegsgericht stellen solle, hinzufügend, daß die Amnestie auf den Urtheilspruch folgen, keineswegs aber demselben vorgreifen könne."

„Athen, 20sten. Das Ministerium hat, trotz der Gegenvorstellungen des franz. Gesandten Piscatory und seiner Berufungen an die daraus entstehenden Folgen beschlossen, Grivas als Rebellen zu betrachten, und fertigte demgemäß einen Haftbefehl gegen denselben aus mit der Aufforderung an den Befehlshaber des „Papin" um Auslieferung des Gefangenen. Als jedoch der Capitain des Piräus den Befehl auf das Schiff überbrachte, weigerte sich Grivas ihm zu folgen, und der franz. Commandant erklärte, daß man Grivas keine Gewalt anthun könne, indem er sich unter den Schutz der franz. Flagge gestellt hätte. Später war derselbe an Bord des franz. Kriegsschiffs „Alger" gebracht, wo er, als Artillerie-General mit Kanonensalven begrüßt wurde. In Folge der Weigerung, Grivas auszuliefern, hat das Ministerium eine Protestation gegen Frankreich erlassen. Hr. Piscatory rechtfertigte sich jedoch mit der Bemerkung, daß Grivas als ein freier Mann das Französische Dampfboot bestiegen habe, und daß, da er nichts Gesetzwidriges begangen, man ihn auch nicht als einen Gefangenen ausliefern könne; daß jedoch, wenn sich das Ministerium damit nicht begnügen wolle, er bereit sei, Grivas wieder nach Akarnanien überführen und ihn in die dem Kriegszustande vorangegangene Stellung einsetzen zu lassen. Nachdem zu dem Behufe, den Theodor Grivas zur Unterwerfung zu bewegen, nebst dem General Tzavellas auch Karatakos und die Brüder des Widerspenstigen, Gardikiotti Grivas, waren abgesendet worden, so haben alle drei Vermittler, auf die Nichterfüllung der zugestandenen Bedingungen, ihre Entlassung vom Staatsdienste angeboten, welche aber, wie es heißt, nicht angenommen wurde. — Laut der heute eingegangenen Berichte, gehen die Wahlen, wiewohl unter allerartigen Unordnungen, in den Provinzen fort. Im Pelepones fielen von 55 Wahlen 51 der Opposition und nur 4 dem Ministerum zu; auch an andern Puncten war der Ausgang der Deputirten-Wahlen der Verwaltung ungünstig ausgefallen. Bemerkenswerth war es, daß Nikitas, der sogenannte Türkenfresser, in Megalopolis von 3000 Stimmen nur 16 gegen sich hatte. Kolokotroni, Petmezas, Delijanni und die andern Primaten und Palikarenhäupter von Morea versammeln ihre Leute um sich und verbreiten überall so viel Schrecken, daß man eine Erneuerung des Grivas'schen Falls besorgt. (Das Uebrige ist gestern mitgetheilt worden.)

Amerika.

London, 29. Juni. (Börsenh.) Mit dem Schiffe „Tarolinta" sind gestern Nachrichten aus Newyork vom 5ten d. in Liverpool eingetroffen, welche die allerdings schon vorher wenig bezweifelte Vermuthung zur Gewißheit erheben, daß Tejas nur auf das ausdrückliche Versprechen des Präsidenten Tyler, es gegen jeden Angriff von Mexiko schützen zu wollen, auf die Unterhandlung wegen des Einverleibungs-Vertrages eingegangen ist. Bald darauf, den 12. April, wurde bekanntlich der Einverleibungs-Vertrag unterzeichnet.

Asien.

(A. Z.) Persien wird von Reisenden geschildert als im tiefsten inneren Zerfallen begriffen durch gänzliche Demoralisation der Beamten und höchste Nachlässigkeit der gesammten Verwaltung. Die ehemals blühenden Städte verfallen, die Unwissenheit ist im raschen Wachsen bis zu den Prinzen des regierenden Hauses der Kadscharen hinauf. — Der Padischah Muhamed soll dagegen ein verständiger und vorurtheilsfreier Mann sein. Der russische Gesandte regiert das Land, bis es ....russisch werden wird?

Miscellen.

Paris, 28. Juni. — Mit Stolz ragt jetzt der Constitutionnel mit seinem ewigen Juden über alle Collegen hervor. Erst im heutigen Feuilleton beginnt der Roman humoristisch zu werden. Uebrigens muß Jeder das Feuilleton lesen, um nur mitreden zu können, es ist ein obligater Bestandtheil des Gesellschaftslebens geworden.

Die franz. Zeitungen sind ganz erfüllt mit den Berichten über das Verhör Eduard Cadots. Die Schuld desselben dürfte zwar schwer zu erweisen sein, doch muß die innere sittliche Ueberzeugung sich vollständig gegen ihn richten. Eins der schwersten moralischen Zeugnisse gegen ihn ist (außer dem frechen Betragen unmittelbar nach dem Mord, wo er nach Paris und mit seiner Geliebten, trotz der Gegenvorstellung derselben ins Theater ging, sich also ganz fühllos gegen das Unglück zeigte), die Art und Weise, wie er sich gegen seinen ältern Bruder betrug, der mit dem Vater in gutem Vernehmen stand, und überhaupt einer allgemeinen Achtung genießt. Der Angeklagte versuchte den Verdacht der That auch auf den Bruder zu wälzen. Der Präsident richtete desfalls jetzt die Frage an ihn: „Wie konnten Sie Ihren Bruder und Onkel anklagen?" Antw.: Ich habe sie nur provisorisch angeklagt. Fr.: „Wie? provisorisch? Sie haben sie der öffentlichen Meinung als die Thäter denuncirt und die Justiz so benachrichtigt, daß sie gegen sie Vorsichtsmaaßregeln wie gegen die größten Verbrecher zu treffen hatte." Antw.: „Ich habe gleich darauf erklärt, daß ich nicht die Wahrheit sagte; ich wollte sie also nicht verhaften lassen." Fr.: „Aber bedachten Sie nicht, daß ein Wort, ein Tag, ein Augenblick hinreichten, um Sie in solchem Falle gänzlich in der Achtung zu Grunde zu richten? — Durch Zeugen wird herausgestellt, daß Eduard Cadot am 8. März diese Aussage zu einem Herrn Allard machte, sie aber am 9. widerrief. Doch am 26. erneuerte er die Anklage gegen seinen Bruder vor dem Gerichtsrath Hémar. Der Angeklagte: „Ich habe die Anklage nicht motivirt; ich habe diese Erklärung nur provisorisch abgegeben, da ich wußte, daß mein Vater im besten Vernehmen mit meinem Bruder stand! (Also geständlich eine so abscheuliche Anklage gegen einen Bruder, bei vollstem Bewußtsein des Ungrundes derselben!) Der Präsident: Eduard! Betrachten Sie Ihre Lage! Sie behaupten, daß man Sie mit Unrecht anklagt!" Der Angeklagte: „Ja." Präsident: „Und dennoch! Während Sie selbst unter dem Gewicht einer solchen Anklage sich befinden und wissen, was dies heißt, wenn man unschuldig ist: in diesem Verhältniß, das Ihnen das Verständniß dafür so furchtbar eröffnen mußte, wagen Sie es, Ihren eigenen Bruder anzuklagen und die Justiz zu berechtigen, ihn zu verhaften!" Der Angeklagte: „Ich klagte nicht direkt an; ich wußte, daß man, damit die Wahrheit gesagt werde, Jemand compromittiren müsse." Präsident: „Das ist Ihr System! Ich mag Ihnen nichts weiter darüber sagen!" — — Es darf nicht erst ausgesprochen werden, welche Gesinnung sich bei den überaus zahlreichen Zuhörern in Betreff des Angeklagten ausdrückt. Widerwärtig ist die Erscheinung, daß die Hörer, besonders aber die Hörerinnen, diesen ganzen schreckenvollen Akt nur als ein ihrer Neugier höchst willkommenes Schauspiel betrachten, sich bei jedem Zeugen weit vorlehnen, ihn mit der Lorgnette mustern, genug die flachste und gemeinste Seelenstimmung verrathen. Dies wird besonders in den Pausen anschaulich, wo sie aus den Pompadours Kuchen, Chocolade und andere Nahrungsmittel herausnehmen.

In der Gemeinde Laives in Frankreich hat sich ein Mann auf eine Weise entleibt, welche von unbegreiflicher Kaltblütigkeit in einem so furchtbaren Momente zeugt. Er schloß sich nämlich mit einem Pistol, dessen Schloß verdorben war, ein, lud dasselbe, legte Pulver auf die Pfanne, nahm den Lauf in den Mund und stemmte den Schaft gegen den Ofen. Hierauf nahm er aus diesem mit der Feuerzange eine glühende Kohle und steckte damit das Zündkraut an. Der Schuß ging los und der Unglückliche war augenblicklich todt.

Ein neues Telegraphensystem, meldet die Revue de Paris, beschäftigt gegenwärtig die diplomatische und die gelehrte Welt. Diese Maschine, welche Tag und Nacht arbeitet, gewährt unter Anderm den Vortheil, daß sie die Depeschen wenigstens zehnmal schneller befördert, als das bisher gebrauchte Instrument. Im Ganzen kann der neue Telegraph täglich hundert und fünfundvierzig Tausend Wörter expediren. Bewegliches und unbewegliches Feuer beleuchten ihn, wenn er des Nachts arbeitet, und krönen die Giebel der öffentlichen Gebäude mit einem wunderschönen Glanz. Der Erfinder dieses neuen Verfahren ist Herr Evremont Gonon.

Ein Färber in Avignon hat die bis jetzt vergeblich versuchte Entdeckung gemacht, den Krapp (garance) als Färbestoff auf Leinwand, Mousselin und Seide verwenden zu können.

Die Chinesen sind doch ein höchst ungalantes Volk; man höre nur, was ein Engländer berichtet, der den Krieg gegen das „himmlische Reich" mitmachte: Die Chinesen scheinen ein besonderes Vergnügen daran zu finden, verschiedene Vorrichtungen zu ersinnen, durch welche der Mensch auf recht grausame Weise um das Leben gebracht werden kann. Die originellste und abscheulichste dieser Vorrichtungen fand man in Ningpo unter andern ähnlichen schrecklichen Dingen, nämlich eine Maschine — zum Zerstampfen ungetreuer Frauen. Der Engländer beschreibt die gräßliche Maschine ausführlich.

Schweizer Blätter schreiben: Am 18. Juni wüthete ein heftiger Gewittersturm auf dem Luzerner See. Die gesammte Kantonsschule, etwa vierzig Schüler und fünf Lehrer, schwebte bei ihrer Ueberfahrt von Beckenried nach dem Dampfboote in der größten Gefahr unterzugehen. Das ihnen entgegeneilende Dampfschiff nahm sie jedoch glücklich an Bord. Weiter unten, gegen die Nase zu, ging ein Schiff bald nachher wirklich zu Grunde. Vier Personen waren mit Waaren vom Luzerner Markt auf ihrer Heimfahrt begriffen, als der Sturm ihr Schiff mit Wasser füllte. Sie warfen alles über Bord. Ein siebenzigjähriger Mann, der einen Sack Erdäpfel ins Wasser warf, fiel mit demselben hinaus und wurde von den Wellen verschlungen. Das Dampfboot eilte den übrigen mit der Schaluppe zu Hülfe und brachte sie glücklich ans Ufer. Die Passagiere des Dampfschiffs brachten für die Verunglückten sogleich eine Kollecte von etwa 80 Franken zusammen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 156 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 6. Juli 1844.

* Gleich nach dem Erscheinen der ersten Daguerreschen Bilder begriff Jedermann und Hr. Daguerre selbst zuerst, daß noch ein wichtiger Schritt zu thun war: nämlich die Bilder vor Reibung sicher zu stellen. Vor Licht und andern Zufällen waren sie nach dem gewöhnlichen Daguerreschen Verfahren schon bewahrt, wie dies aus den höchst interessanten Versuchen des Hrn. Uler in Hamburg erhellt. Derselbe bedeckte Lichtbilder zur Hälfte mit Papier und setzte dieselben auf Monate den brennenden Sonnenstrahlen aus, ohne daß nach Verlauf dieser Zeit die bedeckte Hälfte von der offengebliebenen zu unterscheiden gewesen wäre. Dasselbe Bild mußte in einem Wasserbade eine Hitze von 167° F. aushalten, ohne die geringste Veränderung hervorzurufen. Andere Bilder wurden dem Dampfe, der Einwirkung von Kohlensäure, ja sogar von schwefelsaurem Wasserstoffgas ausgesetzt, welches letztere jede Silberfläche augenblicklich schwärzt, ohne daß die Schärfe und Klarheit, wenn auch nur wenig, darunter gelitten hätte. Bei dieser Dauerhaftigkeit blieb nur noch der eine Uebelstand zu beseitigen, daß nämlich die geringste Berührung hinreichte, das Bild zu zerstören. Mehrere vorgeschlagene Lackarten, sowie das Anfangs mit Freuden begrüßte Dextrin Biot's erwiesen sich bald als unzureichend, bis endlich Fizeau im J. 1840 (Comptes rendus de l'Acad. des sc. vom 10. Aug.) seine Goldauflösung mittheilte, die nicht allein die Bilder mit einer Schicht schützenden Goldes bedeckte, sondern auch denselben eine Schärfe und Klarheit gab, die man früher nicht kannte. Diese Vorzüge waren es auch, welche seine Methode überall hin verbreitete, so daß kein Daguerreotypist heut zu Tage ein unvergoldetes Bild abliefern kann, ohne sich zu blamiren. Um so mehr mußte einem Jeden, der nur einigermaßen mit der Daguerreotypie bekannt ist, ein neulich mitgetheilter Artikel auffallen, dessen Einsender den schon 1840 gefühlten Mangel, als noch jetzt bestehend, anführt und alsdann das Verdienst eines Hrn. Krticka, damals in Gleiwitz, besonders hervorhebt, welchem es nach vielen Versuchen endlich gelungen sei, den Bildern eine solche Festigkeit zu geben, daß sie eine die Platte nicht vernichtende (soll heißen „verletzende") Reibung aushalten könnte. Als hierauf diese Erfindung für den wirklichen Erfinder von einem Sachverständigen öffentlich in Anspruch genommen wurde, erschien gegen denselben ein langer Artikel, der von nichtssagenden Persönlichkeiten dermaßen wimmelte, daß für die Hauptsache, nämlich die Errettung der Erfinder-Ehre, kein Platz vorhanden war. Die wenigen Worte, die das Unterscheidungs-Merkmal von der Fizeauschen Methode enthielten, verriethen eine große Unwissenheit, indem Herr K. vorgiebt, daß Fizeaus Verfahren die Bilder vor Licht und Luft, das seinige hingegen außerdem die Bilder vor Reibung, sogar mit Weine, Kalk schütze, was doch gerade das Resultat der französischen Erfindung ist. Um eine Erfindung oder Verbesserung für sich zu vindiciren, muß, wenn auch nicht das Verfahren, doch wenigstens das für neu und eigenthümlich erkannte Resultat oder das Unterscheidungs-Zeichen von früheren Methoden dargethan werden, was in diesem Falle nicht geschehen ist. Der ganze Versuch als Erfinder dastehen zu wollen, ist mithin verunglückt.

London. Die Sympathie für die irländischen Gefangenen zeigt sich unter andern auch dadurch, daß ihr Tisch mit allerhand Leckerbissen, mit Fischen, Champagner u. s. w. versehen wird. Vor Allem aber zeichnet sich als Riesengeschenk ein großer Kuchen aus, der 9 Fuß 6 Zoll im Umfange hat und auf einem Wagen nach dem Gefängniß geschafft ward. Auch Spieldosen sind den Gefangenen verehrt worden.

Ein Supplement der Londoner Eisenbahn-Zeitung Railway Record enthält u. a. einen Bericht über die Verhandlungen des Parlaments-Comité's, welches niedergesetzt war, zu untersuchen, ob die Eisenbahn von Croydon nach Epsom eine gewöhnliche oder eine atmosphärische sein soll. Die Untersuchungen begannen unter Vorsitz des Lords Howick am 17. Mai. Es wurden unter Andern vernommen: Hr. Talbot, der Erbauer der atmosphärischen Eisenbahn, die Herren Brunell und Stephenson. Letzterer verwickelte sich in dem langen Kreuzverhör in Aussagen, welche mit seinem Bericht nicht in Einklang zu bringen sind. Die Comité hat denn auch nach dem Schluß aller Verhöre sich einstimmig dahin erklärt, daß die Linie von Croydom nach Epsom eine atmosphärische Eisenbahn werden soll. Man versichert, Hr. Brunell habe Hrn. Samuda gesagt, er wolle seine Namen verlieren, wenn in 10 Jahren das atmosphärische Prinzip nicht auf alle Routen in England angewendet sein wird. Die ganze Linie von London nach Epsom ist 23 Miles lang.

Zwei amerikanische Anekdoten. Ein Engländer und ein Yankee kommen in Streit und zuletzt zum Duell. Der Yankee besteht darauf, sich in einem dunklen Zimmer zu schießen. Jeder erhält zwei Pistolen, die gut geladen sind; mit diesen sucht Jeder seinen Gegner. Der Engländer feuert zuerst; der Yankee, ein Philosoph, will, eingedenk seiner Grundsätze, keinen Mord begehen und schießt, am Kamin angelangt, seinen ersten Schuß in die Esse, aus welcher gleich darauf der Engländer todt herunterpurzelt. Die Moral muß man selbst dazu machen. In dieser Anekdote ist wahrer Yankeehumor. — Ein amerikanischer General der Miliz im Westen, der viel an der Gasttafel prahlte, erzählte, daß er, als Missuri zuerst angesiedelt worden, einst im Schlitten eine Reise gemacht und auf drei Räuber, wie sie sich auch jetzt noch an der Grenze aufhalten, getroffen sei. Er habe zwei derselben mit seinen Pistolen erlegt, den dritten aber, der eben auf ihn angelegt, mit dem Peitschenstiele niedergeschlagen. Alle bewundern seinen Heldenmuth, nur Einer in der Gesellschaft wird unruhig und sagt endlich auf Befragen, ihm sei ganz Dasselbe begegnet, nur der Ausgang sei verschieden. Er erzählt seine Geschichte grade wie der General, der ganz erstaunt ist, schweigt aber vom letzten Räuber. Der General fragt nach einer Pause: „Nun, und den letzten?" Der Fremde verhüllt sein Gesicht mit den Händen, schluchzt und springt endlich mit den Worten vom Tische: „Der letzte tödtete mich!" Der Persiflage ist vortrefflich.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 20. Juni. — Die Wiederbesetzung unsers fürstbischöflichen Stuhles wird, allem Anscheine nach, diesmal in sehr kurzer Zeit verwirklicht werden. Die Vorwahl des Kapitels wird in einigen Tagen bereits stattfinden und der Domherr Dr. Kellermann aus Münster wird, dem Vernehmen nach, mit unter der Anzahl der Candidaten sein. Kellermann, dem intimen Freunde des Erzbischofs Frhrn. von Droste, werden überhaupt große Chancen als künftigem Fürstbischofe von Breslau zugeschrieben. (F. J.)

† Breslau, 5. Juli. — Die hier erscheinende „Schlesische Schullehrer-Zeitung" enthält in ihrer so eben erschienenen Nummer 14 eine vom 16. Mai d. J. datirte Kabinetsordre, wonach ein Artillerie-Unteroffizier, Namens Krohn, welcher einen zweimonatlichen Urlaub nach Köslin erhalten hatte, um sich in dem dasigen Seminar für das Schulamt vorzubereiten, zu diesem Zweck noch auf fernere vier Monate mit Beibehaltung seines Diensteinkommens kommandirt wird. Dieselbe Vergünstigung kann nach derselben Kabinetsordre jedem 12 Jahre dienenden Unteroffizier, der Neigung und Fähigkeit zum Schulamt zeigt, bewilligt werden.

Dieselbe Nummer enthält eine auf besondere Veranlassung einiger Schul-Inspectoren oder Superintendenten erlassene Verfügung der königlichen Regierung, welche beweiset, mit welch' großer Sorgfalt die Angelegenheiten der Lehrer geleitet und auf eine der höchsten Behörde entsprechende Weise gestaltet werden. Die bezeichnete Verfügung verlangt zur Entscheidung einer gemachten Anfrage, ob die von Lehrern veranstalteten Gesangfeste auch zu den verbotenen Lehrerfesten zu rechnen seien, Näheres über die Entstehung, Verbreituug, Leitung, Natur und Tendenz dieser Gesangvereine von den betreffenden Superintendenten zu erfahren.

Breslau, 5. Juli. — Vor längerer Zeit wurde in den hiesigen Zeitungen über die Reorganisation der Bürgergarde — um die Wahrheit zu sagen — mit zweifelhaftem Erfolge gekämpft. Jede Partei schrieb sich vielleicht den Sieg zu — und es geschah nichts. Es scheint an der Zeit, den Streit von neuem aufzunehmen, nachdem damals als möglich hingestellte Unruhen wirklich vorgefallen sind. Von den Gegnern der Reorganisation der Communalgarden wurde hervorgehoben, daß wir bei der vorhandenen Polizeiorganisation und dem zahlreichen Militair keiner besonderen städtischen oder ländlichen Sicherheitswachen für Zeiten der Gefahr bedürfen. Die letzten Vorfälle haben das Gegentheil bewiesen und gezeigt. Daß ein Haufen Unruhestifter mit dem Werke der Zerstörung längst fertig sein könne, ehe die gehörigen Ordres für Polizei und Militair anlangen. Nicht einmal die Landwehr, welche doch überall zerstreut ist, vermag sich zu formiren und zu waffnen, da die Befehle dazu erst von höheren Stellen eingeholt werden müssen. Und doch sind Stadt- und Landbewohner bei der jetzigen Lage der Dinge auf den alleinigen Schutz der Polizei und des Militairs angewiesen, der unter dringenden Umständen zu spät kommen kann. Bürger und Communalgarden, denen natürlich die Befugniß freistehen muß, auf Aufforderung der Ortsobrigkeit zusammen zutreten und alsbald einzuschreiten, werden für den ersten Augenblick, bis im größten Nothfalle Militair requirirt ist, der beste Schutz der Person und des Eigenthums sein, eben weil sie an Ort und Stelle sind. Nochmehr sie werden Unruhen nicht um sich greifen lassen und dadurch auch der strengen Bestrafung unbesonnener oder verleiteter Friedensstörer vorbeugen. Mögen die öffentlichen Blätter und alle Wohlgesinnten diesen Punkt einer nochmaligen sorgfältigen Erörterung werth finden.

Oppeln. Der früher als Regierungs-Referendarius in Breslau angestellt gewesene nunmehrige Regier.-Ass. Joseph Zucker, ist in das hiesige Collegium eingetreten. — Der Wirthschaftsrath v. Rudczinski auf Liptin, Leobschützer Kr., ist als Polizei-Distrikts-Commissarius für den fünften Distrikt, in Stelle des als solcher ausgeschiedenen, gegenwärtigen Landrathes Grafen v. Larisch, gedachten Kreises, erwählt und bestätigt worden. — Der Forst-Secretair Grocke zu königl. Dombrowka, ist zum Bürgermeister in Constadt auf 6 Jahre gewählt und bestätigt worden.

Die zu Schönau, Leobschützer Kr., verstorbene Auszüglerin Marianne, verwittw. Franzke, geb. Heidenreich, hat in ihrem Testamente für die Orts-Armen zu Schönau ein Legat von 150 Rthlr. ausgesetzt.

Am 23. Juni c. Abends 9 Uhr brach zu Pulsnitz in der Badergasse ein Feuer aus, welches 21 Häuser in Asche legte. — Am 29. Juni Abends 10 Uhr brannte das neu erbaute Haus des Häuslers Zöllner in Niederbiela ab.

† * Olla potrida.

(Fortsetzung.)

Die oberschlesische Eisenbahn — um auf unser gestriges Thema zurückzukommen, von welchem wir uns durch den Augsburger Postmann im Schles. Kirchenblatt etwas ablenken ließen — ist emokratischer oder, wenn man will, communistischer geworden, als sie es im Winter war; sie sorgt mütterlich für die dritte Klasse und trägt somit überhaupt zur Hebung der niedern Volksklassen bei; hoffentlich tritt sie dem in Berlin gestifteten Vereine bei und abonnirt auf das von demselben projektirte Volksblatt. Die dritte Klasse also erhält jetzt bedeckte Wagen; sie ist mithin nicht mehr vogelfrei, aber doch noch freier, als die erste und zweite Klasse, denn sie behält die Seiten-Aussicht über die gesegneten Fluren Oberschlesiens, sitzt aber trocken, wenn es eben nicht von der Seite regnet. Wiederum ein Fortschritt! Man addire nur einmal die sämmtlichen Fortschritte, die in Einem Jahre gemacht werden, zusammen! Fast täglich bringen uns die Zeitungen einen Fortschritt — an wem liegt es nun, wenn es nicht vorwärts geht? Denkt an die eben überstandenen Stadtverordneten-Wahlen; aus jedem Bezirke waren beinahe die Hälfte wahlfähiger Bürger versammelt. Das nenne ich Gemeingeist und Aufopferung; darin zeigt sich ächter Bürgersinn — und er würde sich noch mehr gezeigt haben, wenn die Wahl in einer halben Stunde abgemacht und dabei etliche Erfrischungen herumgereicht werden könnten — aber alle Jahre zwei bis drei Stunden dem Gemeinwesen zu opfern, ist doch für manchen Bürger zu viel; man verlange nicht mehr als menschlich ist. — Neulich soll sich auf der oberschlesischen Eisenbahn ein Unglück zugetragen haben, in welcher Art, weiß ich nicht; nur so viel habe ich in Erfahrung gebracht, daß sich ein Wagen 3. Klasse losgerissen habe und dadurch ein Passagier an der Nase verwundet worden sei. Wir haben darüber einen leitenden Artikel erwartet — aber bis jetzt ist noch nichts erschienen; selbst die auswärtigen Blätter haben darüber geschwiegen.

Die Freiburger Eisenbahn tritt jetzt mit der Oberschlesischen in Concurrenz; der Sommer muß freilich den unfruchtbaren Winter übertragen. Und allerdings ist uns das herrliche Fürstenstein so nahe gerückt, daß es ein Verbrechen für den zahlfähigen Menschen ist, wenn er es unterließe, dasselbe durch seine werthe Gegenwart zu beehren und in der traurig-trostlosen Zeit

zum Steigen der Aktien nach Kräften beizutragen. Also „ein hoher Adel und ein verehrtes Publikum!“ geruhen Sie; Ihre hoch- und niedrig geneigten Wünsche werden befriedigt; die Eisenbahn stellt Sonntags und Mittwochs Extrazüge; und Herr Knappe in Fürstenstein gewährt den Sonnenauf- und Untergang, das Concert der befiederten Wald-Sänger, mit einem Worte den Naturgenuß ganz gratis und den Genuß warmer und kalter Speisen und Getränke gegen ein billiges Entgelt. Außer den Nachtigallen, die mitunter etwas still sind, hört Ihr auch das Concert eines besonders von dem Gastgeber unterhaltenen Musik-Corps. Im Ernst, Herr Knappe ist ein Wirth, comme il faut, er sorgt für seine Gäste auf das Erfreulichste und läßt es sich manche Anstrengungen kosten, den Wünschen derselben Genüge zu leisten — und das ist wichtig — denn selbst in der schönsten Natur, die uns zu Matthison'schen Elegieen entzückt, bleibt das materielle Essen und Trinken nicht ohne Interesse.

Wollt Ihr aber Kunst und Natur, Scherz und Ernst, Poesie und Prosa in der innigsten Harmonie vereinigt finden, so schließt Euch der Eisenbahn-Lust-Fahrt der Laetitia an, die nach dem Programm Sonntag den 14. Juli nach dem romantischen Fürstenstein statt finden wird; es ist das Einzige, was die Laetitia in Eisenbahnen macht. Ihr könnt dadurch — wie das Programm weiter besagt — mit dazu beitragen, den traurigen Wirkungen des neuen Actiengesetzes vorzubeugen und der Börse ihre ruhige und sichere Haltung wieder zu geben, sollte es auch zum Nachtheil Eurer eigenen Börse geschehen. Das Unternehmen gehört also zu den patriotischen, die seit dem seligen Ende des Rheinliedes immer seltener werden; die Laetitia wird beweisen, daß trotz allen möglichen und unmöglichen Schlüssen die Eisenbahnen zum wahren Vergnügen genügsamer und zahlbarer Menschen nach wie vor benützt werden können. Voriges Jahr hielt sie bekanntlich ihren fröhlichen Einzug in Ohlau und Brieg; dieses Mal aber fürchtete sie durch die Oberschlesische Eisenbahn zu sehr in die gefährliche Nähe der Mäßigkeits-Vereine zu gerathen, wodurch ihr Grundsatz, auch in der Mäßigkeit nicht unmäßig zu sein, leicht gefährdet werden könnte. Uebrigens zahlt die Laetitia auf das von ihr herausgegebene Billet dreifache Zinsen; einmal zum Dejeuner, dann zur Mittagstafel, in dem eben jetzt vollendeten neuen Saale in Fürstenstein, und endlich zum Caffee in der Schweizerei. Die Fahrt wird natürlich von Musik begleitet, die auf Verlangen den Eisenbahn-Actien-Galopp spielen wird, aber blos für das Gehör, da die Damen dieses Mal ausgeschlossen sind und mithin der Tanz sich von selbst verbietet.

Ob der erwähnte Galopp durch die Musik oder durch das von unserm talentvollen Coska gezeichnete Titelblatt mehr Eingang gefunden hat, wage ich nicht zu unterscheiden, da ich so unglücklich bin nichts von der Musik zu verstehen. Ich halte mich daher an die Carikatur des Titels, die sehr zeitgemäß und sinnreich entworfen ist. Ihr bemerkt da ein vom Satan in Schwung gebrachtes Rad, auf welchem die verschiedenen Eisenbahnen, durch einzelne Actionäre repräsentirt, dargestellt sind. Oben drauf am höchsten sitzt der Magdeburger, mit sicherer Miene und wolgefälligem Antlitz auf die verzweifelten Mienen der Andern herabblickend; der Freiburger sucht sich an ihn anzuklammern, ist aber durch den Umschwung des Rades auf die andere Seite gekommen; halte fest, sonst stürzest du ins Verderben! Dem Magdeburger zunächst auf der linken Seite sitzt der Berlin-Potsdamer und rechts der Anhaltiner; in der Mitte der Hamburger; auf einer der Radspeichen dem Satan zunächst reitet der Köln-Mindener, mit dem Dome bedeckt; auf ihn richten sich alle Blicke, als gäbe er den Cours an, er selbst sieht etwas ängstlich aus. Mehrere stürzen vom Rade herab, unter ihnen der Zittauer; von andern bemerkt man nur noch die Köpfe oder Füße, sie sind unter pari gefallen. Unter denen, die noch Theil nehmen wollen an der Bewegung, befinden sich viele „Unserer Leute“; am flehentlichsten bittet der Posener — aber umsonst, er erhält keine Konzession. Das Rad steht auf einem höllischen Ungeheuer, das mit Geldsäcken gefüttert wird; voran saust die Lokomotive.

Bei meiner letzten Fahrt nach Fürstenstein traf ich mit H. Jahn, einem neuen schlesischen Literaten, zusammen; er hatte eben eine Lebensbeschreibung des Treumund Welp in den in Leipzig erscheinenden Cometen geliefert. Auf mein Befragen, ob es nicht möglich sei, den in neuerer Zeit so oft genannten Schriftsteller kennen zu lernen, antwortete mir Jahn, daß derselbe jetzt besonders beschäftigt sei, die Rhein- und Mosel-Zeitung zu lesen. Uebrigens schienen Beide mit einander in gutem Vernehmen zu stehen, ungeachtet Jahn eben jetzt eine gegen Tr. Welp gerichtete und mit vielem Geist geschriebene Broschüre herausgegeben hat; sie führt den Titel: Beleuchtung der Schrift: über den Einfluß der Fabriken und Manufakturen in Schlesien von Treumund Welp. Von H. Jahn. (Braunschweig, Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn 1844.)“ Ich werde nächstens noch einmal darauf zurückkommen.

Antikritik.

In der Beilage zu No. 150 dieser Zeitung hat ein Ungenannter die Behauptung ausgesprochen, daß meine vor Kurzem erschienene Schrift über die Predigt des Herrn Consistorialrath Falk ein Auszug aus einer 1720 von dem als derben Polemiker bekannten Weislinger herausgegebenen Schrift sei. Es ist diese Behauptung unrichtig und würde wohl schwerlich ausgesprochen worden sein, wenn nicht durch die Seltenheit der citirten Weislingerschen Schrift eine Vergleichung derselben mit der meinigen außerordentlich erschwert wäre. Indessen auch ohne die Weislingersche Schrift zu kennen, kann der verehrliche Leser sich von der Unrichtigkeit der Behauptung des ungenannten Einsenders überzeugen. Die von mir benutzten Schriften sind namhaft geworden und gehören meist einer Zeit an, in der die Weislingersche Schrift längst vergessen war. Die Anführungen aus den symbolischen Büchern sind aus Ausgaben entnommen, die erst vor einigen Jahren erschienen sind. Auszüge aus den Schriften Luthers, Melanchthons und Calvins, die den von mir nach alten Ausgaben gelieferten gleichlautend sind, mögen sich auch bei Weislinger finden; allein diese Behauptung beweist begreiflicherweise des Ungenannten Behauptung nicht. Ueberdieß sind die von Weislinger behandelten Fragen ganz andere, als diejenigen, welche durch die Falksche Predigt angeregt worden sind. Daß der Ungenannte meine Schrift eine Schmähschrift, ein Pamphlet nennt, darüber will ich mit ihm nicht rechten. Das ist reine Geschmacksache. Ich habe schon im vorigen Jahre die Ehre gehabt, unter die Gelehrten vom ersten Range gerechnet zu werden, indem ich in einer schlesischen protestantischen Zeitschrift mit Stiffel und Görres zusammengestellt wurde. Da nun die Schriften dieser beiden Männer vielfach als Schmähschriften bezeichnet worden sind, so kann es mich nicht befremden, wenn mir, als dem dritten im Bunde, ein gleiches Loos zu Theil wird. Gleiche Mönche, gleiche Kappen. Da ich mich auf dem Titel genannt habe, so hat es meine Verwunderung erregen müssen, daß der Ungenannte bei der Angabe des Titels meinen Namen weggelassen, also nicht einmal den Titel richtig angegeben hat, den er doch nur abschreiben durfte.

Buchmann, Licentiat der Theologie.

Viersylbige Charade.

Es locket und schmücket,
Es glänzet und drücket
Das letztere Paar.
Es bietet nur drei
Der vorderen Zwei
Europa uns dar.
Den Ersten ziemt's Ganze,
Es zieret im Kranze,
Wenn's Flora gebar. G. R.....r.

Logogryph.

Ein fürstlich altes Haus, draus eine edle Frau
Durch einen edlen Dichter ward verherrlicht,
Nennt Dir ein kurzes Wörtchen ganz genau
Das doch ohn' Ende ist. Nur, Freund, verzerr' nicht
Den Mund so spöttisch ob dem Widerspruch;
Zu lösen ist er wahrlich leicht genug. —
Acht Köpfe gieb dem Wort, nur Einer nach dem Andern,
Und laß uns Kopf nach Kopf durch dieses Räthsel wandern.
Die Nummer Eins macht es zu einer Art von Büchse,
Im Wort mit Zwei lukriren schlaue Füchse;
Die Drei streckt es zur Höh' nach allen Seiten,
Durch Vier wird's, was man schätzt zu allen Zeiten
Die Fünf läßt mehrfach es gar feierlich begeh'n;
Mit Sechs läßt manch' Gewählter sie verächtlich stehn,
Mit Sieben kleidet es, entfaltet oftmals Pracht;
Durch Sprache ohne Laut wird es durch Acht gemacht.

F. R.

Berichtigung.

Die Leichnamsmühle ist nicht — wie in unserm gestrigen Berichte mitgetheilt wurde — für 23,600, sondern für 26,300 Rthlr. verkauft worden.

Handelsberichte.

Breslau, 5. Juli. — Unser Getreidemarkt war in dieser Woche weniger belebt, als in der vorigen; für **Roggen, Gerste** und **Erbsen** blieben einzelne Käufer, doch machten dieselben wesentlich niedrigere Gebote, was eine Lähmung des Verkehrs zur Folge hatte.

Weizen bleibt nur für den Consum beachtet, und ist gelber zu 40 à 47 *Sgr.*, weißer zu 42 à 49 *Sgr.* pr. Schfl. nach Qualität käuflich.

Roggen im Preise schwankend und nach Qualität 31 à 35 *Sgr.* pr. Schfl. zu notiren.

Von **Gerste** zeigt sich wenig gute Waare; die zugeführten Mittel- und ordinairen Qualitäten holten 26 à 29 *Sgr.* pr. Schfl.

Hafer 19 à 21 *Sgr.* pr. Schfl.

Erbsen drückten sich auf 33 à 36 *Sgr.* pr. Schfl.

Auf die flaueren Nachrichten von auswärts über **Winter-Rapps** zeigen sich die hiesigen Käufer nicht mehr so geneigt, die früheren Preise anzulegen, und ist deshalb nur wenig gehandelt worden. **Winter-Rübsen** mit 65 à 67 *Sgr.* pr. Schfl. bezahlt.

Alter **Rapps** unverändert.

In **Kleesaaten** nichts umgegangen. Bei dem eingetretenen Regenwetter hegt man Besorgnisse für die Qualität der neuen weißen Saat.

Rohes **Rüböl** loco auf 10⅓ *Rthl.*, pr. Herbst auf 10¼ *Rthl.* gehalten.

Spiritus zu 5⅞ *Rthl.* pr. 60 Quart à 80% käuflich.

Actien-Course.

Breslau, vom 5. Juli.

Die Preise der Eisenbahn-Actien stellten sich heute höher, das Geschäft hatte mehr Umfang und zu Ende blieben die Course fest.

Oberschles. 4% pCt. 122 Br. Priorit. 103½ Gld.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingezahlte p. C. 114¼ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 116 Gld. 116½ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 103½ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 113⅛ u. ¼ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 116¼—116 bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 116⅛—¼ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 107 Br. 106¾ Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 111⅛ etw. bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) p. C. 111 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 119 Gld.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Um vielfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, wird vom 7ten d. Mts. ab **bis auf Weiteres** jeden **Sonntag** und **Mittwoch** ein Extrazug eingeschoben werden, welcher

Vormittags 10 Uhr von Breslau,
Mittags 1 Uhr von Freiburg

abgeht und Mittags 12 Uhr in Freiburg und Nachmittags 3 Uhr 4 Minuten in Breslau ankommt. Breslau den 3. Juli 1844.

Directorium.

Schlesischer Kunst-Verein.

Da von mehreren Mitgliedern des Schlesischen Kunst-Vereins der Artikel des Statuts II. 5. so verstanden worden ist, als ob die Actien-Beiträge nur alle zwei Jahre zu berichtigen wären, so bemerken wir, daß dieses nicht der Fall ist, sondern die Beiträge alljährlich zu berichtigen sind, was sich auch schon aus dem Grunde ergiebt, weil die Einkäufe zu den Verloosungen und andere laufende Ausgaben des Vereins innerhalb der ganzen zweijährigen Etats-Zeit fortlaufend stattfinden und gemacht werden müssen.

Im Namen und Auftrage des Verwaltungs-Ausschusses für den Schles. Kunstverein
Ebers. Karsch.

Reichenbach-Langenbielauer Chaussee-Verein.

I. In der General-Versammlung der Mitglieder des Reichenbach-Langenbielauer Chaussee-Vereins am 11ten Mai d. J. ist die Fortsetzung des Chausseebaues von Langenbielau nach der Grafschaft Glatz, zum Anschluß an die Glatz-Neuroder Straße beschlossen worden. —

Behufs näherer Feststellung der Modalitäten, unter denen dieser Fortbau ausgeführt werden soll, wird eine General-Versammlung auf **den 10ten Juli c., früh um 7 Uhr, im Gasthof zum schwarzen Adler hierselbst** anberaumt, in welcher der Königl. Regierungs-Commissarius, Herr Regierungs-Rath von Daum, den Vorsitz führen wird. —

Zu dieser Versammlung werden die resp. Herren Actionaire unter Hinweisung auf den § 42 der Statuten mit dem ergebensten Bemerken eingeladen, **daß höchsten Orts die ungesäumte Ausführung des projectirten Unternehmens besonders angeregt, und dessen möglichste Begünstigung in Aussicht gestellt worden ist.** —

II. **Am 15ten, 16ten und 17ten Juli c., in den Morgenstunden von 8—12 Uhr** sollen im Kassen-Locale des Vereins hierselbst die ausgefertigten Reichenbach-Langenbielauer Chaussee-Actien gegen Rückgabe der volleingezahlten Quittungsbogen nebst der von der General-Versammlung für das 1te Halbjahr 1844 festgesetzten Dividende von 4 pCt. ausgegeben werden. Wir ersuchen daher die resp. Actionaire, mit Rücksicht auf den § 24 der Statuten, zur Empfangnahme der Actien und der Dividende sich an den festgesetzten Tagen gefälligst einzufinden.

Reichenbach den 26. Juni 1844.

Das Directorium
des Actien-Vereins für die Reichenbach-Langenbielauer Chaussee.

Tägliche Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 15. Mai 1844 ab.

Abfahrt von	Breslau	Morgens	6	Uhr	—	M.,	Nachmittags	2	Uhr	—	M.,
"	Freiburg	"	6	"	18	"	"	5	"	18	"
Ankunft in	Breslau	"	8	"	18	"	"	7	"	18	"
"	Freiburg	"	8	"	—	"	"	4	"	—	"

Abends 5 Uhr.
" 8 "
" 10 "
" 7 "

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit Herrn Jacob Guttmann, zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.

Beuthen O./S., im Juli 1844.

Samuel Graupner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Graupner,
Jacob Guttmann.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Schulz.
Rudolph Schmidt.
Poln.-Damme und Schlottau.

Albertine Schulz.
Robert Becker.
Poln.-Damme und Maliers.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine geliebte Frau Anna, geb. Scholz, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Mittelwalde den 30. Juni 1844.

Wenzel, Königlicher Stadtrichter und Ober-Landesgerichts-Assessor.

Todes-Anzeige.

Gestern vollendete in sanftem Tode der General-Landschafts-Repräsentant, Freiherr **v. Stein**, seine irdische Laufbahn. Seit vier und dreißig Jahren Mitglied des General-Landschafts-Collegiums, hat er hier, wie in allen Kreisen des Lebens, in die seine gemeinnützige Thätigkeit drang, durch seltene Eigenschaften des Geistes und des Herzens, durch Reinheit des Willens, Berufstreue und ausdauernde Thätigkeit sich die allgemeine Liebe und Verehrung erworben. Wir erfüllen eine Pflicht, indem wir ein Zeugniß beider ihm in diesen Worten nachrufen und es bekennen, einen wie großen Verlust wir durch seinen Tod erlitten haben. Breslau den 4. Juli 1844.

Das General-Landschafts-Kollegium.

Todes-Anzeige.

Sanft, wie er gelebt, entschlief zu einem bessern Leben am 3ten d. M., zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, in seinem 75sten Jahre, nach einem nur zweitägigen, zwar höchst bedenklichen, doch schmerzlosen Kranksein, Herr Freiherr v. Stein, General-Landschafts-Repräsentant, Präses der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und Director der Blinden-Unterrichts-Anstalt. Er zeichnete sich durch die warme Theilnahme aus, mit der er sich an jegliches Unternehmen anschloß, dessen Ziel Menschenwohl oder Ehre und Erhebung des Landes war, dem er als Bürger angehörte. Mit jeder Kraft, die ihm zu Gebot stand, und mit unermüdlichem Eifer verfolgte er die Zwecke eines solchen, wie er insonderheit in der Stellung darthat, welche er vier und zwanzig Jahre hindurch in der Schlesischen Gesellschaft einnahm und seine liebenswürdige Anspruchslosigkeit ließ die Linke nie wissen, was die Rechte that. Gern trat er bei auseinandergehenden Ansichten versöhnend ein und vermittelte Frieden. Gottes Friede daher über seine Asche!

Breslau den 5. Juli 1844.

Das Präsidium der Schles. Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Kultur.

Todes-Anzeige.

Am 3ten d. M. Nachmittags halb 5 Uhr endete ein Lungenschlag das Leben unseres theueren Vaters und Schwiegervaters, des General-Landschafts-Repräsentanten Freiherrn von Stein. Um stille Theilnahme bitten

Marie v. Zobeltitz, geb. v. Stein.
Carl v. Zobeltitz, Major.

H. 9. VII. 6. J. ▭ I.

Monta. 12. VII. 5½. Rec. ⊠ IV.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 6ten: „Die Zauberflöte." Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart. Königin der Nacht, Madame Janik, als neu engagirtes Mitglied.

Sonntag den 8ten, zum 2tenmal: **„Doktor Faust's Hauskäppchen"** oder **„die Herberge im Walde."** Posse mit Gesang in drei Aufzügen von Friedrich Hopp. Musik vom Kapellmeister Herrn M. Hebenstreit. Andreas Pimpernuß, Herr Beckmann, vom Königstädter Theater in Berlin, als zweite Gastrolle.

Berichtigung.

Bei der Gasthof-Verkaufs-Anzeige des Hrn. Trenkler, Pag. 1356 der gestr. Ztg. ist der Preis statt 600 Rtl. **6000 Rtl.**

Die Vorübung der **Sing-Akademie** fällt heute aus.

Eingesandt.

So unangenehm auch manchen die Actien-Krisis berührt haben mag, so tritt doch der volle Werth von Grundbesitz dadurch wieder klarer hervor.

Der Rentier eilt zu dem sichern Hypothekengeschäfte zurück. Daß in Schlesien namentlich die größeren Landgüter noch lange nicht die Höhe erreicht haben, die sie bei der zunehmenden Bevölkerung erreichen müssen, davon giebt uns die Oberlausitz ein klares Bild, da hier sich nur einigermaßen rentirende Rittergüter fast gar nicht zu erkaufen sind. Auch in der Provinz Posen sind die Güterpreise schon bei weitem höher als in Schlesien, obgleich sie meistens nicht die mindeste Annehmlichkeit darbieten, ja sogar höchst mangelhaft im Bau- und Kulturzustande sich befinden.

Die gesteigerten Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse sind nicht geeignet, die aufgestellte Behauptung in Zweifel zu stellen.

Dies an die Herren Gutsbesitzer in Schlesien.

Kroll's Sommer- und Wintergarten.

Sonntag den 7ten d. M. Großes Concert, wobei mehrere neue Pieçen vorgetragen werden, wie auch der Eisenbahn-Actien-Galopp, componirt von Leschnik.

Nicht-Abonnenten, welche durch die geehrten Sonntag- und Mittwoch-Abonnenten eingeführt werden, zahlen 2½ Sgr., ohne Einführung derselben 5 Sgr. Entree.

A. Kutzner.

Anzeigen.

1) Ein Dominium **in der schönen fruchtbaren Gegend des Liegnitzer Regierungs-Bezirks,** welches ein Areal von 1,500 Morgen und mehrere andere Regalien hat, ist, sowie
2) ein Dominium, 2 Meilen von hier gelegen, von 1000 Morgen Areal, Boden erster Klasse unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
3) Apotheken im Preise von 20, 30, und 50,000 Rthlr. sind mit einer Einzahlung von 10, und 20,000 Rthlr. und
4) ein hier in der Schweidnitzer Vorstadt gelegenes neuerbautes Haus mit Garten weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreßbüreau im alten Rathhause.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag des Magistrats zu Görlitz sollen die der Hertel-Neumann-Zucherschen Familien-Stiftung gehörenden, im Rothenburger Kreise der Königl. Preuß. Ober-Lausitz, 4 Meilen von Görlitz, 2 Meilen von Rothenburg, 2½ Meile von Muskau und 5½ Meile von Bautzen gelegenen, unter unsrer Gerichtsbarkeit stehenden Allodial-Rittergüter Ober-, Mittel- und Nieder-Vorwerk Daubitz mit Neuhammer und Daubitz mit Walddorf (gemeinhin Alt-Daubitz genannt), im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden, und es ist zur Abgabe der Gebote ein Termin auf den

12. Oktober d. J., Vorm. um 10 Uhr

vor dem zum Kommissarius ernannten Oberlandesgerichts-Assessor Jonas auf dem Schlosse hierselbst im Partheienzimmer angesetzt worden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die gedachten Güter, welche als ein Ganzes verkauft werden, da sie in wirthschaftlicher Hinsicht in engster Verbindung stehen, sind von der Fürstenthums-Landschaft zu Görlitz behufs des öffentlichen Feilgebots auf 76632 Rtl. 10 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt worden und haben im Ganzen eine Fläche von 4187 Morg. 23 □R., worunter 398 Morg. 167 □R. Acker, 211 Morg. 115 □R. Wiesen, 86 Morg. 22 □R. Hutung, 459 Morg. 41 □R. Teiche und 2791 Morg. 81 □R. Forsten. Es gehören dazu 3 Vorwerke, eine Schäferei, eine Brauerei, eine Mühle, eine Ziegelei, ein bedeutender Torfstich, das Recht, jahrlich 3 Krammarkte zu halten, und die sonstigen gutsherrlichen Gerechtsame. Die Gebäude auf dem einen Vorwerk, und namentlich das Wohnhaus, sind massiv, auf den andern Vorwerken theils von Fachwerk, theils von Holz, sämmtlich in gutem Zustande. Das letztere ist der Fall bei dem lebenden und todten Beilasse. Die Taxe und die Verkaufsbedingungen können in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden, auch werden über die Bedingungen der Magistrat zu Görlitz und dessen Bevollmächtigter, der Justizrath Ziekusch hierselbst, auf Erfordern die nöthige Auskunft geben. In Betreff der Verkaufsbedingungen wird dabei namentlich hervorgehoben, daß die von dem frühern Gutsbesitzer Hertel veräußerten, noch nicht abgeschriebenen Parcellen nicht mit verkauft werden, wohl aber eine von dem Mertinat'schen Bauergute zu Daubitz acquirirte, noch nicht dem Realverbande dieses Bauerguts entzogene und dem Hauptgute zugeschriebene Parzelle. Nach der testamentarischen Bestimmung des verstorbenen Gutsbesitzers Hertel, welchem die Güter gehört haben, dürfen dieselben nicht unter 86000 Rtl. verkauft werden, es können daher auch Mindergebote nicht angenommen werden. Der in dem Bietungstermine meistbietend Bleibende hat in demselben den zehnten Theil seines Gebots in inländischen Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen als Caution zu erlegen, und Kauflustige, welche nicht als zahlungsfähig bekannt sind, müssen, wenn sie zum Bieten zugelassen werden sollen, eine Caution von 8600 Rtl. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen bestellen.

Glogau, den 6. Februar 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Offner Arrest.

Ueber den Nachlaß des am 8ten Mai d. J. hierselbst verstorbenen Kaufmanns Marcus Fränkel ist am 7ten d. M. der Concurs eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten, Waaren und anderen Sachen, oder an Briefschaffschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hiedurch aufgefordert, dies dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines Unterpfandes oder andern Rechtes gänzlich verlustig gehen.

Breslau den 28. Juni 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Dominien Gr.-Sürding, Gallowitz und Rothsürben, hiesigen Kreises, beabsichtigen, gemeinschaftlich die Ueberrieselung ihres Wiesen-Terrains durch Benutzung des, bei ihren Grundstücken vorbeifließenden, resp. dieselben durchschneidenden Lohefluss. Das Wasser des Letzteren soll zu dem Ende vermöge einer, etwa 300 Schritt unterhalb der Brücke auf dem Wege von Gr.-Sürding nach Wiltschau anzulegenden Schleuße gestaut, von dort aus auf die betreffenden Wiesen geleitet, und in Entfernungen von resp. 200 bis 600 Ruthen unterhalb des Stauwerkes in den Lohefluß wieder eingeführt werden.

Auf den Antrag der genannten Dominien und in Gemäßheit des Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Febr. 1843 wird dieses Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „etwaige Widerspruchs-Rechte und Entschädigungs-Ansprüche

a) wegen des, zu der Anlage zu verwendenden Wassers, oder
b) wegen der zu bewässernden Grundstücke, oder
c) wegen der, zu den Wasserleitungen zu verwendenden Grundstücke binnen 3 Monaten, vom Tage des Erscheinens des ersten Amtsblattes, welches gegenwärtige Bekanntmachung enthält, angerechnet, also bis zum 5. August d. J. bei dem unterzeichneten Landrathe anzumelden."

Diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Frist nicht gemeldet haben, gehen in Beziehung auf das, zur Bewässerung zu verwendende Wasser sowohl ihres Widerspruchs-Rechtes, als auch des Anspruchs auf Entschädigung verlustig. In Beziehung auf das zu bewässernde oder zu den Wasserleitungen zu verwendende Terrain dagegen behalten sie zwar den Anspruch auf Entschädigung, indessen verlieren sie auch in Beziehung hierauf ihr Widerspruchs-Recht, gegen die Anlage selbst.

Der, die Anlage erläuternde Situations-Plan ist während der Amtsstunden im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten einzusehen.

Breslau den 1. Mai 1844.

Der Königl. Landrath des Kreises. Graf Königsdorff.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf dem Bauergute sub No. 7. zu Groß-Zaolschan haften Rubr. III. No. 3. für den Bürger Peter Klose hierselbst 17 Rthlr. 15 Sgr. ex decreto vom 9ten August 1838. Das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 5ten Januar 1837 ist verloren gegangen und soll aufgeboten werden. Es werden daher alle diejenigen, welche an das gedachte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche haben, hierdurch vorgeladen, sich bei dem unterzeichneten Gerichte binnen drei Monaten, spätestens aber in dem auf den **3ten October** Vormittags 10 Uhr hierselbst angesetzten Termine zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls diese mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das erwähnte Instrument aber für erloschen erklärt und die Post, worüber es handelt, gelöscht werden soll.

Peiskretscham den 28. Mai 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Am 18. October 1843 sind in dem Dorfe Sarnau hiesiger Herrschaft zwei Pferde, namentlich ein Rappenwallach ohne Abzeichen 4½ Fuß groß, auf den linken Vorderfuß lahm, und ein dunkelbrauner Wallach, 5 Fuß groß, ebenfalls ohne Abzeichen mit ordinairem Geschirr und einem alten Arbeitswagen mit Düngerbrettern und Flechte, einem verdächtigen, nachträglich entsprungenen Mann abgenommen worden. Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, binnen 7 Wochen, spätestens aber in termino

den 6. August früh 9 Uhr

seine Ansprüche auf den in unserem Depositorio befindlichen Auctions-Erlös pr. 7 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. bei Verlust seines Rechtes geltend zu machen, widrigenfalls über diese Summe nach gesetzlicher Vorschrift verfügt werden wird.

Schloß Tost am 20. Juni 1844.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Tost und Peiskretscham.

Aufgebot eines verloren gegangenen Schuld-Instruments.

Das angeblich verloren gegangene Schuld-Instrument von Termin Walpurgis 1807 über 300 Rthlr., für den Müllermeister Carl August Geehler in Seidenberg, modo dessen Erbin, die Wittwe Geehler, Maria Rosina, geborne Schäfer, zu Schreibendorf, auf der Häuslerstelle No. 21 zu Ober-Rudelsdorf haftend, wird hierdurch aufgeboten und werden alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber daran Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 10ten October a. c.

Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Ober-Rudelsdorf anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen präcludirt und das genannte Instrument amortisirt werden wird.

Lauban den 4. Mai 1844.

Das Gerichtsamt von Ober-Rudelsdorf. Königk, Justit.

Holz-Verkauf.

In der Königl. Oberförsterei Schöneiche bei Wohlau sind gegen gleich baare Bezahlung nachstehende öffentliche Licitations-Holzverkäufe anberaumt:

1) Für den Schutzbezirk Tarsdorf den 15ten Juli c. a. früh 8 Uhr im Kretscham zu Friedrichshein:
   a. Bau- und Werkholz. 3 Stück Eichenholz.
   b. Brennhölzer. Eichen 47¾ Klftr. Scheit-, 17¾ Ast-, 31 Stock- und 5½ Rumpenholz. Buchen: 2 Klftrn. Scheit-, 2¼ Astholz. Birken ¼ Klftr. Scheit. Erlen ½ Klftr. Scheit. Linden- uns Aspenholz 1 Klftr. Scheit-, 3¼ Astholz. Kiefern 64 Klftrn. Scheit-, 22½ Ast- und 4 Stockholz.
2) Im Schutzbezirk Pronzendorf daselbst Vormittags 10 Uhr:
   a. Bau- und Nutzholz. Eichen 4 Stück, Kiefern 30 Stück.
   b. Brennhölzer. Eichen 32¼ Klftr. Scheit-, 11½ Ast-, 30 Stock- und 3 Rumpenholz. Birken 2¾ Klftrn. Scheit-, ½ Ast. Erlen 85¼ Klftrn. Scheit-, 32¼ Ast-, 40 Stockholz und 5 Schock Abraum-Reisig. Linden- und Aspenholz ½ Klftr. Scheit, ¼ Ast. Kiefern 11½ Klafter Scheit-, 4½ Ast-, 8 Stockholz und 6 Schock Abraum-Reisig.
3) Im Schutzbezirk Heidau den 16. Juli c. a. früh 8 Uhr im Hohen Hause zu Wohlau:
   Brennhölzer. Eichen 16¼ Klaftern Scheit-, 3½ Ast-, 1½ Rumpen u. 7½ Stockholz. Birken 8¾ Klftrn. Scheit-, 6¼ Astholz. Erlen 17 Klftrn. Scheit-, 15 Astholz. Kiefern 55 Klftrn. Scheit- und 6¼ Astholz.
4) im Schutzbezirk Buschen daselbst Vormittags 10 Uhr den 16. Juli c. a:
   Erlen 50 Klftrn. Scheit-, 10 Astholz. Kiefern 10 Klftrn. Scheitholz.
5) im Schutzbezirk Kreidel den 16. Juli c. a. ebendaselbst Vormittags 11 Uhr:
   Eichen 20 Klftrn. Scheit-, ½ Astholz. Buchen 1½ Klftr. Scheitholz. Kiefern 85 Klftrn. Scheit-, 14 Ast- und 12 Stockholz.

Schöneiche den 1. Juli 1844.

Die Königl. Forstverwaltung.

Holz-Verkauf.

Montag, als den 15. Juli c., von Vorm. 9—12 Uhr werden aus der Königl. Oberförsterei Kupp in dem Rent-Amts-Lokale zu Kupp circa 326 Klaftern Buchen, Birken und Erlen, sowie auch mehrere Hundert Klaftern Kiefern- und Fichten-Brennhölzer an den Meistbietenden öffentlich verkauft. Die Hölzer sind sämmtlich aus den Brüchen ausgerückt und können nach Belieben an die Flößbachen und Oder abgefahren werden.

Die Bedingungen werden im Termine vorgelegt, können auch früher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden, und wird nur vorläufig bemerkt, daß derjenige, welcher zum Gebot zugelassen wird, den 4ten Theil des Steigerungs-Prrises deponiren muß.

Die Förster Menzel zu Jellowa, Gasda zu Moszinek und Stehr zu Brinnitz werden auf Verlangen die Hölzer örtlich anweisen, von deren Beschaffenheit sich Käufer vor dem Licitations-Termine überzeugen können.

Kupp den 1. Juli 1844.

Der Königl. Ober-Förster. Kaboth.

Bei der bevorstehenden Theilung des Nachlasses des am 16. Mai c. hierselbst verstorbenen Herrn Fürstbischofs, **Dr. Joseph Knauer**, werden die etwaigen unbekannten Gläubiger desselben aufgefordert, zur Vermeidung der im §. 137 seq. Tit. 17. Thl. I. A. L. R. ausgesprochenen Folgen bei den Unterzeichneten sich mit ihren Ansprüchen zu melden. Breslau, den 28. Juni 1844.

Die Testaments-Exekutoren:

Neukirch, Domherr. — Th. Molinari, Kaufmanns-Aeltester.

Auctions-Anzeige.

Montag den 15ten d. M. Nachmittags 3 Uhr sollen in dem Auctions-Gelasse des Königl. Ob.-Land.-Gerichts

16 Stück Goldberger Tücher von verschied. Farben, so wie eine silberne Repetir-Uhr

öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Breslau den 4. Juli 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Auction.

Am 8ten d. M. Vormitt. 9 Uhr, Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag wird die Auction von Inventarienstücken, bestehend in Gläsern, Porzellain, kupfernen und anderen Gefäßen, lakirten Sachen, 10- und 8 cylindrigen Lampen, Betten, Bettwäsche, Meubeln, wobei 5 Trumeaux in Goldrahmen und Hausgeräthen, im Gasthofe zum goldnen Schwerdt, Reuschestraße, fortgesetzt.

Breslau den 5. Juli 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

In einer freundlichen Kreisstadt Schlesiens, woselbst stets ein bedeutender Wochenmarkt ist, steht ein massives Haus, ohne Einmischung eines Dritten, Familienverhältnisse halber, zu verkaufen. Da es die vortheilhafteste Lage der Stadt hat, eignet es sich für jeden Geschäftsmann; es ist auch bereits über 50 Jahre stets darin ein lebhaftes Spezereigeschäft getrieben worden.

Herr Ph. Liebich, Breite-Straße No. 39 in Breslau, wird auf frankirte Briefe die Güte haben, nähere Auskunft zu geben.

Häuser-Verkauf.

1) Ein Haus nahe an der Stadt, was sich vorzüglich für einen Tischler qualificirt, ganz gut massiv gebaut, für den festen Preis von 6000 Rthlr. zu verkaufen. Einzahlung 1000 Rthlr.

2) Ein Haus nahe an der Stadt, wo sich eine Schmiede- und Stellmacher-Werkstelle befindet. Preis 4500 Rthlr. Einzahlung 2000 Rthlr. Das Nähere Taschenstraße No. 5 im Comptoir des Paul Trenkler.

Hausverkauf.

Mein hier vor der Schweidnitzer Vorstadt auf der Gebirgsseite, dicht an der Straße belegenes, ganz massives, zweistöckiges, mit 10 Stuben und durchgängig gut unterkellertes, ganz neuerbautes Haus, nebst einem freundlichen Garten und wasserreichen Brunnen, bin ich Willens bald zu verkaufen. Dieses Haus ist wegen seiner großen Bequemlichkeit, guten Bauart, vorzüglich schönen Aussicht und vortheilhaften Lage für Geschäftstreibende und hohe Standespersonen sehr zu empfehlen. Kaufsinteressenten wollen sich gefälligst persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden.

Reichenbach in Schlesien den 26sten Juni 1844.

J. Most, Kaufmann.

Haus-Verkauf.

Ein in der Mitte der Stadt, unweit des Neumarktes gelegenes, für einen Gräupner, Bäudler, Fleischer oder Heringer besonders geeignetes, kleines Haus, in welchem sich ein Verkaufsladen und ein schöner Keller befindet, und welches sich zu 5 pCt. auf mehr als 2000 Rthlr. verzinset, ist für 1500 Rthlr. zu verkaufen: durch G. Henne am Neumarkt No. 28.

Haus-Verkauf.

Das Haus Ursuliner-Straße No. 2 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.

---

41 Bände der europäischen Staaten-Geschichte von Heeren und Ukert, elegant gebunden, ein Gemälde, den keuschen Joseph in Versuchung vorstellend, ein grosses Microskop von Messing, 70000mal vergrössernd, sind mir zum billigen Verkauf für fremde Rechnung übergeben worden.

Louis Mamroth, Reusche Str. 24.

Ein gebrauchtes, gut gehaltenes, tafelförmiges Instrument in Mahagoniholz, mit englischer Mechanik, ist zu einem civilen Preise zu verkaufen in der

Pianoforte-Manufactur
Ignatz Leicht,
Weidenstraße Stadt Paris.

Alle Arten Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Nikolaistraße No. 43.

Bei Gräfe & Unzer in Königsberg ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Zur
Versöhnung der Confessionen,
oder
Judenthum u. Christenthum
in ihrem Streit und Einklang.
Von **J. L. Saalschütz,**
Dr. der Philosophie, Prediger an der Israelit. Gemeinde zu Königsberg.
Preis 15 Sgr.

Es ist wohl das erste Mal, daß **ein Israelit, der zugleich ein gründlicher Kenner der christlichen Religion ist,** sich über ihre Dogmen und Lehrsätze ausspricht, und beide Religionen, die christliche und jüdische, einer für jeden verständlichen Vortragsweise in Parallele stellt, auch, von diesem Standpunkte aus, über manche Fragen Aufschluß giebt, die in gegenwärtiger Zeit sehr lebhaft erörtert werden.

Wir glauben demnach, mit Recht auf diese literarische Erscheinung aufmerksam machen zu dürfen.

Bei **J. Urban Kern** in **Breslau,** Elisabethstraße No. 4, ist eingetroffen:

Der ewige Jude, von **E. Sue.**
Deutsche Original-Ausg. 1s Bdchn. 5 Sgr.

Musikalien-Leih-Institut
der
Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung
Ed. Bote u. G. Bock,
Schweidnitzerstr. No. 8.

Abonnement für drei Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rtlr. — Ausführlicher Prospekt gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Meine Wohnung ist jetzt Bischofsstraße No. 16 parterre.

Heidenreich, Oeconom.

Meine Wohnung ist jetzt Altbüßer-Straße No. 20.

Wundarzt Fülleborn.

Wohnungs-Veränderung.

Jetzt wohne ich:
Gartenstraße No. 18, im ersten Stock.
Berthold Finck, Maurermeister.

Meine Restauration nebst Billard habe ich in meinen neu und geschmackvoll eingerichteten Keller verlegt, welcher morgen d. i. Sonntag Vormittag um halb 11 Uhr eröffnet wird. Dies zeige ich, um zahlreichen Besuch bittend, hierdurch ergebenst an.

Breslau den 6. Juli 1844.

Wartensleben, Restaurateur, Schmiedebrücke in Stadt Warschau.

Meine Wohnung ist jetzt Breitestraße N. 41.

C. Heermann, Maurermeister.

Mein **Geschäfts-Local** befindet sich jetzt am **Ringe No. 10** (im **Eckhause des Parade- u. Blücher-Platzes.**)

E. Neubourg, Buchhändler.

Musikalisches.

Unterzeichneter erlaubt sich, in Bezugnahme auf den Artikel Sr. Hochwürden des Herrn Consistorialrath Fischer im Juniheste der Schles. Provinzialblätter, ergebenst anzuzeigen, daß er, mehrfacher Aufforderungen zufolge, gesonnen ist, Unterricht im Generalbaß, im praktischen Orgelspiel (wie es der evangel. Kirchenritus erfordert) und in der Theorie des Orgelbaues zu ertheilen, zu welchem Unternehmen er bereits die Concession der hies. Hochlöbl. städtischen Schulen-Deputation erlangt hat. Lehrplan und Bedingungen sind in der Wohnung des Unterzeichneten, Weidenstraße No. 1, einzusehen.

Breslau, den 6. Juli 1844.

J. Seidel, Organist an St. Christophori.

Einem hochgeehrten Publikum und namentlich den Herren Reisenden beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das Gasthaus zum weißen Roß in Neisse in Pacht übernommen habe und bemüht sein werde, sowohl durch die prompteste Bedienung als durch solide und zeitgemäße Preise das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen und erlaube mir noch beizufügen, daß ich mir durch eine lange Reihe von Jahren als Kellner alle zur Gastwirthschaft nöthigen Kenntnisse erworben habe.

Neisse den 3ten Juli 1844.

A. Birkner.

Das Dominium Reihnitz sendet vom 8ten d. M. ab gute frische Milch, wie sie von der Kuh kommt, nach Breslau, und ist dieselbe von da ab täglich früh 6 Uhr am Ringe No. 59, vor der Apotheke des Herrn Apotheker Lockstädt, das Preußische Quart für 1 Sgr. 4 Pf. zu haben.

Carlsbader Schloß- und Mühlbrunnen
ist wieder angekommen, und offerirt billigst
Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) ist zu haben:

Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen!
Antonie Metzner:
Die sich selbst belehrende Köchin,
oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke ꝛc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Tranchiren ꝛc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Achte Auflage. Mit Abbildungen. Gebunden: 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassees, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelees und Crèmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren ꝛc. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

Das lithographische Institut
von
Carl Krone
befindet sich jetzt Albrechtsstraße No. 21 (der Königl. Regierung gegenüber.).

Lichtbilder-Portraits

werden bei jeder Witterung und in beliebiger Größe vorzüglich scharf und klar aufgenommen von

Julius Brill, Daguerreotypist aus Paris, Gartenstraße No. 4, im Monhauptschen Garten.

Hiermit verbinde ich die ergebenste Anzeige, daß die längst erwarteten Platten von Paris endlich angekommen sind, und zwar in solcher Anzahl, daß ich eine Quantität derselben von der feinsten Gattung abzulassen geneigt bin.

Siber's Hôtel zum weißen Adler.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage den Gasthof zum **weißen Adler** dahier käuflich übernommen habe.

Durch billige, gute, reelle und exacte Bedienung werde ich mich stets bestreben, mir die Gunst und das Wohlwollen meiner geehrten Gäste dauernd zu sichern, und bitte daher um geneigten Zuspruch. Breslau, den 1. Juli 1844.

F. Siber.

Handlungs-Verlegung.

Hiermit beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, wie ich meine seit einigen Jahren, **Scheidniger Straße No. 1** geführte **Spezerei-Waaren-, Tabak-, Cigarren- und Wein-Handlung** nach der **Schmiedebrücke No. 36,** vis à vis der Königl. Universitäts-Apotheke, verlegt habe.

Durch strengste Reellität und möglichst billige Preise werde mich zu empfehlen und ein mir bisher geschenktes, gütiges Vertrauen in noch höherem Grade zu erringen mich bemühen.

Breslau, den 4. Juli 1844.

Carl Moritz Winkler.

Dem geehrten Publikum

die ergebene Anzeige, daß ich die Bierbrauerei und Ausschank nebst Restauration und Billard **Neuschestraße No. 60, zum schwarzen Adler genannt,** übernommen habe und stets mit warmen und kalten Speisen, so wie auch mit Doppel- und Faßbier durch prompte Bedienung aufwarten werde. Um gütigen Zuspruch bittet

Carl Heck, Kretschmer und Gastwirth.

Schaf- und Lämmerwolle-Verkaufs-Kundmachung.

Von der k. k. Fondsgüter-Direction wird hiermit bekannt gemacht, daß am 29. Juli l. J. früh um 10 Uhr in ihrem Amtslokale, am alten Fleischmarkte No. 701, im 3ten Stock, die auf den k. k. Patrimonial-, Avitikal-, Familien- und Fideicommiß-Herrschaften heuer erzeugte einschürige Schaf- und Lämmerwolle, von größtentheils original-spanischem Schafvieh, nebst Schmutz- und Fellwolle, herrschaftenweise, im Wege der öffentlichen Versteigerung, zum Verkauf ausgeboten werden wird.

Kauflustige wollen daher an besagtem Tage und zur bestimmten Stunde im erwähnten Amtslokale, wo inzwischen die Verkaufs-Bedingnisse und die Muster der Wollen täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, erscheinen.

Wien am 22. Juni 1844.

Die Modewaaren-Handlung von **M. B. Cohn,**
welche sich jetzt auf dem **Blücherplatz No. 7,** im weißen Löwen, befindet, offerirt folgende Artikel zur geneigten Beachtung: 5/4 breite, ächtfarbige Poil de Chevre, à 4 Sgr. pro Elle; ächtfarbige Kleider-Cattune, in geschmackvollen Dessins, à 2 Sgr. pro Elle; 5/4 breite Cammlots u. Orleans von 8 Sgr. an; 3 Ellen große, ganz wollene Sommer-Umschlagetücher, à 1 Thlr. 10 Sgr. pro Stück, und noch sehr viele Artikel.